Res.
Jes.
580

H. Ɛ.

…es. 580.

JESUITA PERSONATUS
Africa
Asia
America
Video
cæcuttio
Loqúor
taceo
Út talpas
astuto corde
Collegas æstimo
prætextu simplici
Monachi et Secúlares
Papa út et Cardinales
TRAHO TOTUM QUOD EST IN FUNICULIS
Non ad horam: sed ad momentum moveor.
SUBSUNT JESÚITIS.

Der wider die Natur auff der Erden Wühlende Jesuitische Maulwurff/

Welcher
Gleich wie er unter der Erden
die schönsten Wiesen und lieblichsten
Auen durchgräbet und durchwühlet
also auch der

Jesuite/

Welchem nichts Gutes düncket zu
seyn/als was aus seinem Gehirne gespon-
nen und er ausgebrütet hat/
Berückt mit der Preusischen Münchs-
Fallen/

Im Jahr 1678.

Da man gedachten Maulwürffen wegen
ihrer allzugrossen Freygebigkeit und Armuth
nirgends nicht mehr gut ist/ und da man ehstens
ihre Maulwurffs-Hauffen zerstören/ und mit
dem Vernunffts-Rächen gleich ma-
chen wird.

ALs ich mich neulicher Zeit auff das Gestell meiner Füsse begab/ um zu probiren ob ich auch aus meiner Mönchs-Zellen kriechen könte/ denn ich hatte ein halb Jahr an dem teuffelischen Podagra kranck gelegen/ waren mir gleichwohl so viel Kräffte noch übrig/ daß ich kunte in unsern Kloster-Garten gehen/ und mich in etwas erlustiren/ befand aber aller Creaturen Vergängligkeit/ und daß die rauhen Winde droheten/ ehstens/ weil die Blume des Frühlings/ die Früchte des Sommers weg/ auch uus die Augen erfrischende grüne Farbe der Blätter zu benehmen. Die Gewürme hatten sich schon in die Erde verkrochen/ aber

der Maulwurff / welcher sonst in der Erden Hofstädt hält / deuchte mich als wenn er länger nicht in derselben bleiben wolte. Ich verwunderte mich über der unvernünfftigen Creaturen Gehorsam gegen ihren Schöpffer / daß sie ihm auch nicht im geringsten zu wider waren; hingegen eiferte ich im Geist über die nichts werthe Menschen / daß sie zwar eine Vernunfft hätten / dieselbe aber mißbrauchten. Ja ich will nicht sagen von den pecoribus Campi, die ihre 32. Ahnen de grege porci her deduciren / als da sind die Hans spann an / die da nicht wissen / ob sie 4. 5. oder 6. Sinnen / die ihren Verstand nicht weiter gebrauchen / als die Ochsen / welche man zum Mist führen und Holtz-Wagen brauchet. Sondern von denen rede ich / die da auff der Schleiffmühl zu Calis in der Neu-Marckt gewesen / die da meinen / sie hätten allen Dreck gefressen / welcher doch honor sit auribus noch nicht mit

all

all geschissen / von denen ist die Rede / die solten ihre Vernunfft brauchen / als der Münch seine Disciplin auff den Rücken / nur daß sie den irrenden Neben-Menschen im Fall er irrete zurecht brächten / aber umbsonst. Gleich wie die Maulwürffe / die allerfeuchtesten Wiesen/die anmuthigsten Auen durchwühlen und durchgraben / so sind Leute/ welche nur darauff sinnen und trachten / wie sie/ wenn anderer Leute Häuser brennen/sich mit frembden Gut bereichern mögen. Unser Orden welcher streng/ läst nicht zu daß wir von andern Leuten schimpfflich reden / viel weniger von ihnen die Unwarheit schreiben / allein es gibt nirgends solche listige Gesellen als unter denen/ die sich Jesuiter nennen. Wenn ich ihr Leben ansehe / gesichert / so lebe ich der Meinung / daß sie nur deshalben den Nahmen JEsu führen/ desto mehr Buberey darunter zu treiben/ und möcht in dem Fall wohl wahr seyn / was die Lu-

therischen sonsten in ihren Kirchen singen:

Ach GOtt der theure Nahme
dein
Muß ihrer Schalckheit Deckel
seyn/
Du wirst einmahl auffwachen.

Aber ich meyne/ich seye allein/Bruder Coquicerevisiarius, hat alles angehöret / es bleibe dabey / den Nahmen führen die Jesuiten nicht mit Recht / und gleich wie der Teuffel ein Heiliger und zwölff Bote Christi / so sind eben die Jesuiter nicht solche Leute für die man sie hält/si non caste tamen caurè, ists nicht züchtig / so ists doch vorsichtig/du Narr halts Maul/ mundus vulti decipi, gelt Hr. Doctor der Tyriack ist gut. Ein Maulwurff / ob er wol nicht eine warhafftige Maus ist / und ist ein bekant Thier / welchem die Bauers-Leute nicht sehr gut / und wünschten / daß alle am Galgen hiengen / ob es gleich blind/ so hörte es doch

sehr scharff / denn was ihnen die Natur in einem versaget / das ersetzet sie in dem andern desto reichlicher. Wenn der Maulwurff schwanger / so hat er zerspaltene Augen. Dessen Gehör ist viel stärcker unter der Erden als auff der Erden / dannenher mercket er alsbald auff die Würme / wenn sie sich nur von der Stelle rücken und schnapt sie weg / ja die Regen-Würme merckt er von fernen. So ein Jesuit / ob er gleich nicht ein warhaffter Mensch ist / so will er mehr als ein Münch seyn. Wir können unsern Orden her deduciren von Augustino, und noch viel eher her / aber die Jesuiten hat der Teuffel / nur als seinen letzten Unflat / für anderthalb hundert Jahren her ausgeheckt / als er der Welt seinen letzten Dreck salvâ venia præsentiren wolte. Bekant ist der Maulwurff / der Jesuit noch bekanter / aber leyder wie viel Klöster haben sie an sich gezogen / die unsere H. Vorfahren justo titulo besassen. Sie sind

mehr als zu bekant/ denn gleich wie der Maulwurff alle Oerter durchkriecht/ ausgenommen/ mit Ehren zu melden/ die Scheißhäuser/ (welches der Fisch der Schley allein vor sich behält/) also durchkriechen die Jesuiten alle Löcher/ und meinen Geld zu fischen/ mit dem Vorwand/ sie brauchens ad pios usus, wenn gleich zu N. N. unterm hohen Altar liegt. Mein sage mir/ wenn sie heut zu Tage ein Collegium bauen/ warumb machen sie ausgemaurte Gruben/ und setzen Schrancken über gedachte Gruben in ihren Zellen? nicht umb anderer Ursachen willen/ denn daselbst eine colluviem lacrymarum viduarum & orphanorum anzulegen/ ich rathe ihnen aber Christlich/ daß sie mit solchem Gut hintern Berge halten/ denn solte es der Paris von Paris erfahren/ würde er gesichert bey ihnen wollen eine Messe hören/ und hernach Geld borgen/ aber auff nimmermehr wieder zu geben/ und wenn

sie

sie ihm die Helffte gelehnt/ würden sie auch für die andere Helffte nicht sorgen dürffen wo sie sie solten lassen. Blind sind zwar die Maulwürffe/ aber bey meinem Eyd/ die Jesuiten sind blind zum Geld geben/ aber zum Geld nehmen/ wenn sie gleich noch länger als ich das Podagra gehabt hätten/ sie würden gehen lernen/ denn trahit eos auricupido. Daß die Maulwürffe schwanger sind/ läugnet keiner/ der seine fünff Schweine zu Hauff/ er müste denn etwan eines haben in die Eicheln gejagt/ doch bleibt es wohl dabey

Si Jesuitæ sunt bini
Tunc tertius est generis fœminini.

Im übrigen kan ich nicht leugnen daß einst ein Lutheraner zu mir gesagt/ ja er verschwur sich bey Verlust seiner Seeligkeit/ daß in der vornehmsten Stadt welche sich mit dem mittelsten Buchstaben im ABC anfängt/ sich zugetragen/ daß ein Jesuit nachdem der

Bauer habe sein Geld vor das verkauffte Holtz holen wollen/ habe er hinter dem Tisch in einem Zimmer angetroffen einen/ der ein Kind geseuget/ halte also für wahr was die Logici statuiren/ ubi effectus ibi causa. Patres vocantur quia sæpius efficiunt, sagt der liederliche Erasmus. Ob wohl der Maulwurff blind so hört er scharff/ die Jesuiten noch viel schärffer/ so bald sie hören daß ein reicher Herr oder Wittwe stirbt/ wenn sie vorher gleich taub gewesen/ so werden sie hörend/ kommt ja von Seel-Messen was an uns/ so ists sehr schlecht Zeug. Zum geben aber verstopffen sie sich die Ohren mit dem Ulysses Wachse. Ich/ wenns an mir lege/ wünschte daß alle unter der Erden wären/ und solte ich alle meine Lebtage mit den scharffen Cartheusern lauter Fisch essen/ und nicht nur die Fasten/ sondern die gantze Zeit über ein hären Hembde tragen/ so wolte ich es gerne vertragen/ ja wolte

mit

mit der heiligen Margaretha mir lassen durch die Schuh-Sohlen Nägel schlagen / daß nur auff jeden Tritt häuffig aus den Fuß-Sohlen Blut heraus rinnete / und wolte alle Tage mich dreymahl mit der Catharina von Senis geißlen / jedes mahl anderthalb Stunden. Wenn ichs nur so weit bringen könte / daß gleich wie die Maulwürffe aussen unter der Erden; also auch die Jesuiten in ihren Klöstern und Collegiis bleiben müsten / so hätten wir Friede / aber so ziehen sie alles zu sich / und wie die Kranckheit der Krebs fischen sie umb sich was zu bekommen / mich armen Teuffel können sie auch nicht zu frieden lassen / ich sags mit einem Worte / der Teuffel muß sie ja zum Feyerabend gemacht haben. Der Maulwurff thut grossen Schaden auff den Tennen und in den Scheuren dem Getreyde / was er nicht frist das verderbet er / der Jesuit gönnet keinem Menschen etwas kaum sich selbst / der Maulwurff

hat auch Jungen uñ sein Weibgen nach seiner Art. Der Jesuite aber hat weder Weib noch Kinder / und dennoch scharret er per fas & nefas, Reichthumb / Gold / Silber / Edelstein zusammen / und weiß doch nicht wer es bekommet / hat er gleich rechtmäßige Erben / so dürffen sie sich doch wenn der Vater tod nicht melden / lebt er aber / so dürffen sie doch nicht sagen / Vater gib Brod / Kleider und Schuh / sondern sie lassen andern ihre Kinder über / daß sie sie ernehren und erhalten. Aber so närrisch sind die Jesuiten nicht / daß sie mit den Maulwürffen solten Kröten und Schlangen fressen / sondern die besten Special-Bißlein die kommen in ihren Kragen und Magen / du dummer Schelm / so muß man fasten / du bist plump / verstehst die politic nicht / und wenn du gleich den Politicum Politicorum, den Aristotelem hundert mahl ausgelesen / so sage ich dir auch / Aristoteles muß bey diesen Leuten ein

Narr

Narr seyn / certo respectu, was will denn kahler Teuffel aus dir werden. Und ob die Jesuiten gleich nicht einen Säurüsel haben wie die Maulwürffe / so haben sie umb ihre blancke Zähne Ottern-Gifft / und hauen viel schärffer als die Eber. Die helle Sonne fliehen die Jesuiten mit den Maulwürffen / denn wer Böses thut / der hasset das Licht / aber du Jesuitischer Maulwurff weist du jenes wohl:

Es wird nichts so klein gesponnen /
Es komt endlich an die Sonnen.

Denn gleich wie die Sonnen-Strahlen vertreiben den Maulwurff; so vertreiben die numehr durch Schaden klug gemachte Welt der Jesuiter ihre Griffe. Daß aber der Maulwurff eine Galle habe / ist ausser Streit / der Jesuit hat mehr als zu viel Galle / und hat fast alle Stände der gantzen Welt vergallt daß nicht zu beschreiben. Aber ich schreite zur Sache selbst / und lebe und sterbe darauff / daß die Jesuiten

sind die auff der Erden wühlende Maulwürffe. Nicht allein/geneigter Leser/ist unser Orden der Cistersienser/ welcher in dem Olivischen Kloster bey Dantzig grünet und blühet/ von diesen Maulwürffen den Jesuiten mit ihrem Rüssel gestossen worden/ sondern auch die Dominicaner, und fast alle Ordens-Leute/ derowegen hat mich die Christliche Liebe dazu angetrieben/ der gedachten Maulwürffe Verwegenheit etwas zu steuren. Will Piekarski antworten wohl; will er nicht/ so hab ich gewonnen/ secundum regulam juris consuetam, qui tacet consentire videtur. Sie haben uns wollen bey itzt regierendem Könige in N.N. schwartz machen/ aber sie solten sich selbst vor waschen/ denn sie viel schwärtzer am Geist nicht am Leibe als wie die Mohren; aber einen Mohren baden ist vergebliche Arbeit thun/ noch vergeblicher aber einen baden der schwärtzer als ein Mohr. Unlängst ist diese

Fra-

Frage beym Könige in N.N. ventiliret worden. Ob GOtt einem nach der Seeligkeit Wandernden seine Verdam̃nüs entdecken / und ob einer der solches wüste / müsse verzweiffeln / darumb / weil ihme nicht könne geholffen werden. Was das erste anbelanget / ob GOtt einem wolle die Verdammnüs entdecken / sage ich / daß dieses nicht seyn könne / wie es ohne mich alle Tomisten und alle Jesuiten beweisen / ausgenommen Piekarski nicht. Er lese die Autores / so wird er sehen ob ich wahr rede / oder nicht.

Denn das kan nicht geschehen / anders würde einer gantz verwirret / er möchte auch leben in was für Religion er wolte / er solte zwar die Seligkeit hoffen / aber GOtt wolle sie ihm nicht conferiren; denn er müste seinen Willen Gottes Willen conformiren / dessen Wille aber wäre dieser / daß er ihn wolte verdammen.

Sei-

Seiner W. W. antwortete: Das könte nicht möglich seyn / daß ein Mensch solte deshalben in seinem Concept verstöret seyn / ich aber antwortete / daß der Mensch nicht thörlich handelte / denn er wäre verbunden / der Fundamental Warheit anzuhengen / und zugleich zu hoffen / welches Hoffen doch auff die Verdammnüs ausliesse / welche beyde erst angeführte Sätze doch eine sonderbahre Meinung in sich haben. Denn wie zuvor gesagt / so wohl die Offenbahrung der zukünfftigen Verdammnüs / als das Gebot der Hoffnung / kommen her von GOtt selbst. Daher hätte S. W. besser antworten können / mit unserm grossen Magister Ferro einem Spanier / und diese Antwort würde von allen zugelassen. Welche beym D. Thomæ p. 22. zu lesen.

Das leugne ich / daß ein solcher Mensch solle gleichsam verwirret seyn in seinem Glauben / weil er auch nicht verbunden wäre schlechter Dinge die

See-

Seeligkeit zu hoffen/und daß er sie auch nicht wolle / sondern daß er sie an seinem Theil gar verläugnete / das ist / daß er nicht darvor hielte/daß eine Seeligkeit wäre/ weil die unbetriegliche Offenbahrung verbeut / in dem daß er sie nicht wolte / denn anders ist / GOtt selbst mit verachten/denn wer die Seeligkeit verachtet / der verachtet GOtt per Consequens mit / sondern er verlange sie nur schlechter Dinge / wie die Verdammten / die da die Seeligkeit begehren/ wenn es nur möglich wäre / daher S. W. siehet daß es ein anders ist / wenn einen eine Sache perplex machet / und wenn einer ein Ding gar leugnet.

Aber über das verwundere ich mich nicht / denn die erste Antwort des Grossen Piekarski und die andere eines Jünglings mit Nahmen Felle, der doch hier einem den vornehmsten Doctoribus der Kirchen nachhieng / und daher nicht irren konte / denn wenn

er

er gleich irrete / so ist ja recht was die Kirche sagt (NB.NB.) das ist ja recht und bleibt recht / aber der Jesuit bleibt bey seinen 5. Schweinen.

Auff das andere Theil der proponirten Quæstion antwortete eine erleuchte Person / daß ein Mensch nicht könne wegen der Seeligkeit verzweiffeln / wenn er davor hielte / daß ihm die Seeligkeit zu erlangen nicht unmöglich wäre / aus Uberfluß der Barmhertzigkeit Gottes / welches wahr ist / denn so lang als die Seele im Menschen / und der Mensch nur nicht biß an den Tod muthwillig sündiget / hat er einen Zutrit zur Barmhertzigkeit. Aber alle sagen / man könne gar gesichert verzweiffeln / nicht einmahl da vorhaltende / daß ein Mensch noch könne die Seeligkeit erhalten / sondern sie urtheilen / daß er sie nicht einmahl erlangen könte / welches auff eine lustige Verzweifflung auslaufft.

Auff den Brieff antwortete ich S.

W.

W. daß sie mich in der Uberschrifft einen jjüngst zugelassenen Theologum genennet. Das ist aber ein gros Lob daß S. M. eher die Dominicaner als die Jesuiten zu ihren Theologen erwehlet. Der Maulwurff soll im Loche/ das ist/ im Collegio bleiben/ und die Conversation mit solchen hohen Häuptern als Gifft meiden.

Hernach bringt er Sachen für/ die sich reimen als eine Faust auffs Auge/ alles nach seinem Maulwurffs-Verstande. Wenn du sitzest oder stehest (oder stehest Hr. Pater, das ist verdruckt / der Maulwurff irret / er trifft nicht rechte Loch) bey eines vornehmen Potentaten Tisch / so setze ein Messer an deine Kehle. Die Jesuiter pflegen nur durchs Fenster zu sehen / und durch die Ritzen und das Gegitter/ und t stehen nur von ferne/ wie Petrus von Christo so weit war als er ihn verläugnete/ dürffen sich bey andern Leuten nicht gros blicken lassen/ wie

wie die Maulwürffe bey andern Thieren: Das aber haben die Dominicaner erblich bey dem Fürsten aller Fürsten/ bey dem Heiligsten im Heiligen (scil.) zu sitzen.

Ein Messer ist auch den Dominicanern nicht genug denn ihrer sind viel/ zu dem unser Cherubinischer Orden nicht ein Messer/sondern ein Schwerd von dem Cherubim der vor dem Paradies stund / bekommen / [risum teneatis amici, beist euch in die Zunge daß ihr nicht lachet / und machets Fenster auff daß sie naus kan / denn das ist eine alt doch neu auffgewärmte Lugen / absit jactantia verbis muß noch dabey stehen.]

Will daher der Maulwurff / oder daß ich recht sage der Jesuit (in colore conveniunt, der Teuffel und der Köhler kommen in der Farbe über ein / der Dritte ist der Jesuit / ein recht Klee-Blat) schliessen / das / wenn Durchleuchte Personen speisen / müsse man

nicht

nicht geistliche Sachen tractiren. Der speiset recht und hält Königliche und Fürstliche Taffel/ der schöne und herrliche acute und spitzfündige Fragen und Sachen bey der Taffel proponiren läst/ der Jesuit höre im Gegentheil doch den H. Geist redent: Wenn ihr stehen werdet für den Königen/ so gedencket nicht wie oder was ihr reden werdet/ denn es wird euch in derselben Stunde gegeben werden/ was ihr sollet reden.

Und über diese Frage werde ich nicht allererst ins Collegium schicken/ oder aber bey die Sorbonisten nach Paris/ weil ich weiß daß die Dominicaner eher gelehret haben/ viel eher als die Jesuiten haben angefangen zu lernen.

Er, spricht weiter/ es soll einer mit den jüngsten Magistris in der Theologia disputiren/ dennoch aber protestiret hierwider der H. Paulus und defendiret seinen Timotheum, sagende: Niemand verachte deine

Ju-

Jugend. Du Jesuit/ man findet auch alte Maulwürffe die da blind seyn/ so allein die Jungen cape tibi hoc & fiat applicare, alle Jesuiten sind nicht klug/ e.g.

Ich an meinem Theil zweiffle/ und bin mit mir noch nicht eins/ obs dem P. Adriano anstehet mit dem P. Felle zu disputiren/ ob ich wohl weiß daß die Leuen unterweilen wohl mit Katzen spielen/ aber mit schlechtem profit auff der Katzen Seiten/aber gesetzt/was kan eine Katze dem Leuen thun/ fressen kan sie ihn nicht/ der Maulwurff ist blind er siehet uns nicht. R.P.Piekarski ich rath euch/ wo ihr den schwartzen Star habt/ last ihn euch stechen/ wo es der graue ist/ so ist euch noch zu rathen/ ists der schwartze/ so ist res desperata.

Gedachter Pater nennet sich ein Schüler aller Schüler/ O Engel des Lichts/ der Teuffel steckt in der Kappen/vielleicht sucht er mit jenem München die Schlüssel/ deswegen läst er die

Na-

Nase unterwerts hengen / wird er sie aber finden / und er Bapst als wie jener Münch Abt werden / der Teuffel wird mit dem Jesuiten nicht überein kommen / er wird sich gewiß Deum Deorum nennen / aber zurück Jesuit / man lieset noch nicht daß ein Jesuit sey Bapst geworden / aber viel aus dem Heil. Dominicaner Orden / und wirds auch ins künfftig wohl kein Jesuit werden. Quod Deus avertat. Was das Pittschafft auffm Brieff anbelangt / hat er Maulwurffs Art / mit dem Seu-Rüssel durchgräbet er alles: so der Jesuit / der ziehet alles in Verdacht. Wie die Biene so ziehet unser Maulwurff Gifft aus derselben Blume. Es ist zu verwundern / daß ein alter Theologus nicht solle wissen die Gesetze und die Statuta oder Regel eines Ordens / da doch den Doctoribus ein eigen Sigel zugelassen wird; Weiß es aber der ungeschickte Tropff nicht / so laß er das Tadlen bleiben / oder er

hat Schande und Schimpff davon.

Vom Bischoffs-Hut will ich nicht viel Wesens machen. Aber S. W. weiß/ gleich wie den Engeln (mercks wohl) ihre Gestalt anerschaffen/ also stehen den Englischen Doctoren und Lehrern zu/ und deren rechtmäßigen und nicht falschen Schülern dergleichen Infeln/ und hat die Welt mehr Dominicaner die da Infeln getragen haben/ als warhafftige Professores der Jesuiten.

Daß mir als einem Doctor und meinem gantzen Orden Unrecht geschicht/ von dem P. Piekarski und Przeborovvski, habe ich dem P. Rectori im N. N. Collegio geschrieben/ welcher mir doch noch nicht in der Sache Ausführung gethan/ sondern die Jesuitische Bosheit (O herrliche Tugend und Diamantener-Schmuck) hat den gedachten Przeborovvski dahin gebracht/ daß er das Schreiben dem N. N. zeigete/ weil ich darinnen Meldung

ge-

gethan / daß P. Przeborovvski Ursach an eines armen Italiäners Tode Pinnoccius genandt.

Zorn und Eiffer verkehren den Verstand/ und tödten die Leute. Wie hätte mich die erleuchtete Person über dem können straffen/ worüber nicht ich/ sondern gantz Pohlen klagte / sondern sie hat sich über die Schmach-Rede die die Jesuiten auff mich in Brieffen hin und her ausgesprenget/ entsetzet. Es meinten die Jesuiten / wenn sie einen so angegossen / so könte einer nicht mehr des und dessen Diener seyn / aber bey weiten gefehlet. Warumb sagt gantz Polen von des Pinoccii seinen Tod. Ach die Jesuiten sind und bleiben vornehmer Herren Fuchsschwäntzer / und wo die hinkommen/ gesichert/ da gehen die besten Republiquen zu Grunde / (gelt es ist getroffen / der Maulwurff läßts Graben in der Erden nicht / noch die Jesuiten ihr invertiren.) Man solte sie besser die Diabolisten nennen / als

Jesuiten. Mich deucht der Teuffel wird einst zu sie sagen / als dort zu jenem / wenn sie sich Christi werden wollen rühmen an jenem Tage. Paulum kenne ich wohl / Christum kenne ich auch / aber wer seyd ihr ehrlichen Gesellen / wird sie beym Kopff kriegen und über Hals über Kopff mit ihnen in die Hölle trollen / wie wirds da umb die Maulwürffe stehn. Aber du Geselle in der Erden nicht im Fegefeuer / sondern in der Hölle wird dein Quartir seyn.

Des Pinocci Beichte hat ein Dominicaner angehöret / ich frage itzt / wenn er einen Jesuiten zum Beicht-Vater hätte / und hätte ein Dominicaner seinen Tod verursachet? Gesichert er hätte es nicht entdecket / wenn auch gleich der Ruin des Königreichs darauff gestanden; Wärs aber der Societät schädlich gewesen / es hätte heraus gemust und wäre so gemein worden / daß alle Sperlinge auff den Dächern

chern davon gesungen hätten/ das heist recht wie im Kupffer-Titul stehet/ loquor und taceo, so muß man den Fuchs streichen/ O Listigkeit des Teufels bey den Jesuiten befindlich.

Daß ich diesen Casum dem P. Rectori geschrieben/ ist daher geschehen/ nicht daß ich ihm wolte corigiren/ denn ich pflege mich umb anderer Leute Sachen nicht zu bekümmern/ es sey denn daß ich attaquiret werde/ sondern zu desto bessern Beweiß der Schmähung/ welche die beyden Patres haben gethan mir und meinem Orden/ welche so sehr narrintzen/ daß sie auch Königl. Patent und meine Doctorat-Brieffe ohn alles Gewissen haben wegfischen dürffen.

Soll denn ich umb Christo einer so kahlen Antwort und unser Orden von den Jesuiten so schimpfflich gehalten werden/ mehr als zu Barbarisch/ ja gut Teuffelisch. Habe ich was verschuldet/ so ist der Allergerechteste N. N. dar/ deme ich diene/ oder es sind in mei-

nem Orden Richter die mir anstehen / und vor denen ich auff Befehl erscheinen muß / aber siehe / sie gehen gar glücklich in ihrem Thun fort / und machen eine Atheisterey / einen Glauben ohne GOtt. Dieses alles habe ich S. W. und dem P. Rectori geschrieben. Weil mir aber in der Sache keine Satisfaction geschiehet / ja auch keine Antwort bekomme / so muß ich die Sache anders angreiffen. GOtt läst unterweilen Böses zu / daß Gutes heraus komme. Vielleicht hat GOtt der Jesuiten Bosheit über mich verhenget / daß ich hernach ihr Leben und Sitten der Römischen Kirchen desto besser vorlegen könte.

Die Antwort des P. Piekarski derer oben gedacht / welche an N. N. gewesen / ist nicht von mir vertuscht / sondern von N. N. selbst gewesen und gebilliget worden. Weil dieses gewiß / so schliesse ich / umb einer solchen Antwort willen habe ich nicht verdienet die

Un-

Ungnade des N.N. (weil ich meine eigene und des Ordens renomie defendirte) noch der Jesuiter Tyranney/ nach welcher ich so wenig frage/ als der Leu nach der Maus.

Die Jesuiten leugnen/ sagende/ dem sey nicht so/ und hätte sie die N. N. Patenta/ und die Doctoralia-Testimonia wegen der Antwort nicht vertuscht/ fiel daher also mein Schluß. So so ihr lustige Gesellen. So antwortet mir doch ihr Spitzfindigen aus des Eulenspiegels Schule/ob der unerhörte Fall mit dem Italiåner/ die Vertuschung der N.N. Patenten/ und meiner Testimonien sey vorher gegangen/ oder die Dreuungen des Piekarski, ob wohl in der Jesuiten Ordnung num. 29. befohlen wird. Daß man einem nicht ein Zeichen der Ungedult und Hoffart erweisen soll. Darnach hat er Brieffe geschrieben/ daß er etliche simple Gesellen wider mich hetzte/dannenher sind die Jesuiten in allem schuld.

Denn die Dräuungen die er damahls der Piekarski in beysen N.N. blicken liesse / galten nicht mich. Die Jesuiten halten nurs Maul / oder sagen daß ich liege. Nicht mir/sondern dem N.N. haben sie gedräuet / sie scheuen keinen Käyser/Bapst und Fürsten/ stehet im Kupffer-Titul / subjacent, sie müssen ihnen nach ihrer Pfeiffe springen/ (das ist eines von ihren arcanis politicis)

Ich bezeuge es mit GOtt / daß der Christlichste N.N. mit der gantzen Hofstatt lachte/als er von dem Dräuen des P. Piekarski hörete / hier mochte man den/ der von dem Dräuen stirbt / wohl mit Esels-Fürtzen zu Grabe leuten / (O herrlicher Thon) sie meinen nicht/ daß die Teufflische Hitze des Jesuiten so solte ausschlagen.

Dieses hindan gesetzet / schreite ich RR. Pater zu andern Gründen. Der P. Przeborovvski hat ohn alle Autorität (blos aus seinem eigenen Gehirn) verboten / daß ich bey der Armee nicht

sol-

solte Meß halten/ mich ausschreyende/ als wenn ich kein Priester wäre/ da ich doch zu Zulkov/ zu Warschau/ bey unsern Brüdern und in unterschiedenen Kirchen vielmahl Messe gelesen habe. Bey der Armee sprengten sie aus/ daß ich ein Frantzos/ und wäre ein Theologus von den Dominicanern/ welche lehrten daß die einfache Hurerey keine Tod-Sünde. Jesuit höre her/ wenn du nicht vor hinter dem Ofen gesteckt hättest/ du suchtest mich wohl nicht dahinter/ doch schweig/ sonst möcht man dich an deinem Gesange mercken/ si tacuisses sapuisses, zu dem/ so wären die meisten Frantzosen Ketzer/ dannenher war ich geruffen vom N.N. dem ich nicht allein geantwortet/ daß die einfache Hurerey Sünde/sondern daß auch diese Meinung gantz Ketzerisch wäre/ und solte N.N. mich so lange zu ihrer und der Kirchen Besten/ inne behalten/ biß man die Sache erkundete. Darnach hat er mich einen Ketzer/ ei-

nen Calvinisten zu Zulkan in beysein N. N. geheissen. In der Jesuiten Collegiums-Bibel stehet/ welche ihrer Societät zu Gefallen gemacht/ num. 3. Unser Beruff ist / unterschiedliche Orte zu durchreisen / und an denselben Orten der Welt zu leben / da man GOtt Seelen zuführen kan. Wegen meiner Philosophischen Sachen bin ich bey den Griechischen Streitmachern zu Rom ein Baccalaureus worden ; deshalben war ich kein Vagant, oder hatte Queckfilber im Hintersten/ als die Jesuiten im Kopffe haben. Wenn die Jesuiten Profess gethan/ sind sie verbunden/ dahin zu reisen wohin sie geschickt werden. Wenn doch die Kirche sie einmahl weit gnug wegschickte/ und so es geschehe / wovor würde man den Piekarski und Przeborovvski wohl halten/ gewiß in gleichem Verstande wie sie mich halten / als Vogel frey/ wie sie vor wenig Jahren

ren im N. N. waren / itzt haben sie sich wieder eingebettelt.

Du Jesuit / hat denn unser Oberster General der Prediger oder Dominicaner-Ordens P. Johannes Thomas de Roccaberti, ein Mann von wunderbahrer Gottesfurcht / und hoher Wissenschafft / ein Spanischer von Adel / (der nach dem Heil. Dominico / von der Zeit da dieser Orden gestifft worden / haben wir keinen solchen General gehabt / der von solchem Herkommen) hat er denn mich deshalben / da ich ein Mammeluck / ein Ketzer / ein Vagant, ein erdichteter Priester / und ein Beschützer und Patron der Hurerey / zum Magister und Doctor gemacht. Mich hat N. N. offters gewürdiget / von unserm General zu fragen / dem hab ich bescheiden / nicht wie die Jesuiter pflegen / geantwortet / welches überall den Jesuiten nicht gefiel / denn sie woltens kraut machen mit ih-

 nen /

nen / solls allezeit heissen nos poma natamus.

Wider euren Orden E. W. schreibe ich nichts / denn ich wäre ein Ketzer / wenn ichs thäte / weil ich allezeit den D. Thomam hoch gehalten / weil seine Lehre und Bücher von den Bäpsten gebilliget / sondern nur wider die beyden Hn. Patres. Wenn der H. Dominicus, von welchem ich glaube / daß er in der höchsten Ehre / (si credere fas est) mir an einem Theil sagte / thue du das deiner Seelen zum besten / und am andern Theil seiner Bäpstlichen Heiligkeit / der da noch lebte / und wenn er gleich mit Tod-Sünden behaftet wäre / das Gegentheil mich hiesse thun / wolte ich dem H. Dominico nicht gehorchen / der da allbereit in der Ehre / sondern seiner Bäpstlichen Heiligkeit. Aber unerfahrne Leute werden vielleicht sagen / warumb schreibst du denn wider die Jesuiten ohn Unterscheid / und nicht von den zweyen geda-

dachten Patribus allein / als die in der Sache interessiret. Das geschicht daher / weil diese beyde auf mich nicht allein picciret / sondern auch der Rector zu N. N. mit seinem gantzen Collegio, und dann umb der Ursachen willen / weil die Jesuiten angefeindet und sehr beschimpffet haben unsern General seeliger Gedächtnüs P. de Marinis, den Ehrwürdigsten P. Capisuccum, und den Durchleuchtigsten P. Ottomannum auff vielerley Art und Weise. Das ist auch eine Ursach mit / weil die Jesuiten schon längst unserm Orten spinnen-feind / und täglich ihme noch gerne eines anmachen wollen.

Ob wohl in der Theologia Speculativa zwischen uns und ihnen eine Mißhelligkeit ist / so muß doch das Hertz in GOtt vereiniget seyn. Nicht wegen des schelen Ehrgeitzes soll Zanck unter uns seyn / mit grossem Ergernüs der gantzen Christenheit / und mit Hindansetzung der Liebe. Derohalben bit-

te ich E. W. W. daß sie doch wollen ein Mittel verschaffen/ vor die längst fast in die Natur eingewurtzelte Kranckheit der Gesellschaffter JEsu. Dieses ist gezogen aus den Satzungen der Societät JEsu. num. 9 zu desto besserem Zunehmen im Geist/ und voraus zu grösserer Demuth und eigener Niedrigkeit / soll ein jedweder vergnügt seyn/ daß er alle Fehler und alle Mängel und allerhand Sachen/ welche in der Sache sind angemerckt und in acht genommen worden von den Obern durch einen jedweden / welche ausser der Beicht sind gesagt worden/ offenbahre und entdecke.

Ich habe es ja seiner W. W. heraus gesagt / daß ich nicht wolte andere Leute corgiren/ auch nicht andere Leute anklagen/ aber der bin ich der seinen Orden biß auff den Tod beständig vertheidigen wird. Es weiß S. W. W. wohl wie Pater de Marinis gelebt hat/ welch ein rein keusches Leben er gefühs

ret/

ret / wie er die Ordens-Regul in acht genommen / mit was für Demuth er begabt / wie er alle so innig liebte / was für Allmosen er öffters den Jesuiten gegeben / und in diesen Stücken war er ihnen zu einfältig / denn er meinte daß der bettelnde Bruder den Herrn oder Thürriegeln der Welt müste zu Hülffe kommen / dannenher ist der leichtfertige Jesuit von unserm Vater Baron wiederlegt worden / weswegen er ihn auch einen beruffenen Esel nennet.

Das haben wir durch Gottes Gnade in unserm Orden / daß entweder unser General eines heiligen Lebens / als der de Marinis, oder eines Hoch-Adelichen Herkommens / als der Raaberti, oder einer hohen und unerhörten Gelehrtigkeit als Turius. Eins wünsche ich nur und wolte gern hernach sterben / wenn ich nur diesen edlen Mann den Turium mitten unter den Jesuiten sehen solte / das solte eine lustige Comädie geben. Gleich wie auch S. W. W.

nicht

nicht unbekandt ist / des Durchleuchtigen Vaters Capisucci Geschlecht / dessen herrliche Gaben / Wissenschafft / Eiffer gegen die Römische Kirche / und das heilige Leben; also hat er auch gesehen und gelesen leichtfertige Bücher / welche die Jesuiten gegen so einen trefflichen Mann haben heraus gegeben. Er hat dessen Gedult angesehen / als er der Würde ein Magister Sacri Palatii zu seyn beraubet wurde. O wie gut würde den Jesuiten solche Dienst gewesen seyn / aber wie höchst schädlich wäre es der Römischen Kirchen.

Es kan E. W. W. nicht leugnen / daß der W. W. Pater Ottoman seinen Ursprung her habe von dem Ottomannischen Hause / der Käyser in Orient, ja daß er fast ein Erbe des Reichs / gleich wie sein älter Bruder seye. Ob ihm wohl viel von den Jesuiten gehässig / und ihn und unsern Orden sich unterstanden schwartz zu machen / ihnen ist aber in der Zuschrifft an des Königs

in

in N.N. Bruder stattlich geantwortet worden / welches auch desto mehr behauptet hat die vortreffliche Weisheit unsers Vaters Baron.

Gesetzt/daß die Melitensischen Ritter von der Sache nicht gnugsamen Beweis hätten / gesetzt daß die Untern seine puncte zu Constantinopel alle erdichtet ; dennoch sage ich den Jesuiten / antwortet ihr mit solchen Gründen als der Ritter in seinem Buche gethan / und der Baron der billich unser Vater / alsbald das geschicht / ob ich gleich ein Dominicaner bin / so will ich doch schleunig eure partes annehmen und defendiren. Ich hab zu Constantinopel Untersuch und Inquisition gethan / und habe befunden / daß er ein Erbe des Reichs / ja es auch von etlichen Türcken und Griechen vernommen / die mir nicht hinterm Berge hielten. Das ziehe ich aber deswegen zum Beweiß nicht an / weil ich ein Dominicaner bin / sondern das will ich nur /

daß

daß gleich wie jener Ritter/und der Pater Baron der Jesuiter fundamenta über einen Hauffen geschmissen/ also ich auch ihre Gründe über einen Hauffen schmeisse. O wenn sie die Jesuiten einen solchen Herrn und Monarchen hätten / so hätten sie einen guten Beweis desto mehr den angebohrnen Ehrgeitz zu hegen. Aber bey uns lebt er sehr bescheiden / und schlägt offters aus was ihm der Orden nachläst. Dieses alles ist richtig und darff keines fernern Beweises. Nun ist noch nie bewiesen auff was Art und Weise die Jesuiter dem gantzen Dominicaner-Orden feind seyn.

Nach so vielen Sententien/ Decreten der Päpste des Alexandri VII. zuletzt daß sie nicht mehr sollen disputiren ob die Jungf. Maria am Anfang ihrer Geburt / oder kurtz vor Christi Geburt sey ohne Sünde gewesen / bringen sie unerhört viel Theses auff die Bahn / mit welchen sie nicht allein beweisen wol-

wollen / daß die Jungfr. Maria nicht allein ohne Sünde empfangen sey / sondern daß es auch ein Glaubens-Artickel sey. Dergleichen Theses hat einst angeschlagen zu Wien P. Schimonski ein Jesuit / und werden dergleichen in Deutschland noch viel angeschlagen / aber alle haben dieses: Wers nicht glaubt daß die Jungfr. Maria ohne Sünde empfangen / der sey ein Ketzer.

Die Kirche hat hierüber nichts gewisses geordnet / es mags einer glauben oder nicht glauben / aber ein gehorsamer Sohn der Kirchen wird hierüber nicht viel disputiren / sondern lästs beym gleichen. Daher solten die solches bejahen Ketzer seyn? Ich beweise es. Entweder sind die Dominicaner Ketzer / oder die Römischen Catholischen / auff das / was antwortet ihr / ihr Herren Jesuiten? Vielleicht nicht von Hertzen / sondern zum Schein werdet ihr antworten / es sind Catholische. Christen

aber

aber beweisen daß sie es nicht sind. Welche nicht glauben die Empfängnus der Jungfr. Mariä/ was ihren Leib anbetrifft/ daß sie ohne Sünde/das sind Ketzer. Die Dominicaner ꝛc. E. sind sie Ketzer. Sind sie ja im Gegentheil keine Ketzer/ so werden gewiß die Jesuiten Ketzer seyn/ weil sie das contrarium bejahen.

Daß der Heil. Thomas ein Licht der Kirchen/die befleckte und unbefleckte Geburt in ihrer eignen Person statuiret hat/und sich also selbst widersprochen/ ist ein Kindischer Beweiß; es ist genug daß die Kirche hierüber nichts gewisses geschlossen/ daher können auch die Menschen in ihrem Gewissen glauben was sie wollen. Als mich einsmahls N.N. deswegen befragte/ habe ich frey geantwortet/ daß alle Dominicaner und ich davor hielten/ daß die Jungfrau Maria vor sich in Sünden empfangen und gebohren wie andere Menschen. Ich halte die Domini-

ca-

caner in dem Fall nicht vor unrecht/ weil sie der Bäpste Decreta nicht verachten/ ich mache mir aber auch keine neue Glaubens-Artickel/ wie die Jesuiten/ welche wider die Intention des Römischen Stuhls (wie sie bewiesen ist) nur zum Schimpff unsers Ordens (welches alsbald soll bewiesen werden) das contrarium defendiren.

Sie coaxen was den Weiberchen für/als die Frösche im Sommer/ja wie die Rohrdrumpen schreyen sie punck/ punck/ daß wir nicht warhafftige Liebhaber wären der H. Jungfr. Maria/ sondern warhafftige Ketzers/ daher kommts/ daß die Calviner/ Lutheraner/ Manisten/ Piccarder/ Arianer unserer spotten/ und die Römische Kirche verachten. Denn wir habens offters den Jesuiten gesagt/ wir haltens in dem Fall mit den Dominicanern und nicht mit den Jesuiten. Ich habe ihnen aber geantwortet/ daß wer in einem Glaubens-Artickel mit uns nicht überein kom-

kommet / der ist in allen mit uns mißhellig.

Der H. Rosenkrantz beweiset es (das ist ein argument das sich hören läst / arg genug) was wir vor Liebhaber der H. Jungfr. Marien sind / aber unterdessen höret ihr so wohl. Ein Liebhaber einer Jungfr. wird in doppeltem Verstande genommen / erstlich wegen der Fertigkeit im Lieben / darnach wegen der hitzigen Andacht / und wenn gleich die Dominicaner / wegen der widrigen Meinung nicht Liebhaber wären der Jungfr. Mariä wegen der hitzigen Andacht; (videatis fervorem Jesuiticum) so sind sie doch Liebhaber wegen der Fertigkeit im Lieben / welches schon genug ist zu einem rechten Catholischen Christen / derohalben so halt einmahl das Maul ihr Narren / die ihr nur die Welt mit grossem Ergernüs der Gläubigen täglich betrieget.

Von wie vielen Universitäten und

Aca-

Academien haben sich die Jesuiten bemühet / daß sie uns wolten vertreiben? Sie wolten uns zum Schweren nöthigen. Ich aber an meinem Theil / wolte nichts geben auff die Theol. Facultät / auch nichts auff ein General-Concilium, es sey denn vom Bapst beruffen und gebilliget. Nach deiner Grammatischen Regul / wenn du fragest warumb? Wolte ich dir antworten / weil ich den Römischen Bapst über alle Concilia setze und erhebe. (wohl geschossen.)

Als ich einsten hörte / daß die Jesuiten die einfältigen Weiberchen dazu anhielten / daß sie das solten glauben / was sie in dem Fall die Jesuiten gläuben und zwar bey Eydes Pflicht / habe ich höchlich mich verwundert daß die Jesuiten so zu der Sache die Leute anhielten / und wäre besser / daß so wohl die Jesuiten als auch ihre Zuhörer besser lebten / aber wie der Præceptor so ist der Schüler. Ich sagte einstens / ich wol-

wolte daß ich solcher Leute Beicht-Vater wäre / so antwortete mir ein einfältiger Schöpfs darauff: Es lehren die Jesuiten / daß wir als Dominicaner das nicht verrichten könten / weil der Eyd den wir in hoc passu verachteten von so vielen Universitäten gut geheissen und gebilliget wäre.

Ihr leichtfertigen Schälcke / so betrieget ihr die Seelen die Christus mit seinem Blut erlöset hat. Was ist schweren? Es ist nichts anders als GOtt zum Zeugen ruffen; Derohalben ruffen alle die Lehrer GOtt zum Zeugen / welche sagen / daß es ein Glaubens-Artickel sey / die unbefleckte Geburt der Jungfr. Mariä an ihrer selbst eigenen Person. O schädlicher und teufflischer Betrug! Ihr einfältigen Christen / höret nur einfältige aber doch Christliche Lehren / und trauet nicht den betriegerischen Worten. Wenn jene gelehrte Leute auff den Universitäten schweren über diese Sache / muß es

so

so verstanden werden / daß sie ohne Sünde Christum habe zur Welt gebohren / nicht daß sie selbst ohne Sünde gewesen sey / und sind das zu verdefendiren äussersten Fleisses bey ihrem Gewissen schuldig / denn wenn sie anders glaubten / so hielten sie uns vor Ketzer. Denn in Glaubens-Sachen muß eine Einhelligkeit seyn. Die Römische Kirche aber hält uns Dominicaner vor keine Ketzer / sondern vor ihre Wahre und beständige Beschützer.

Ihr allerliebsten Christen / glaubet doch daß die Jungfr. Maria nicht ohne Sünde / sondern Christus allein / der ist von den Sündern abgesondert / er ist vom H. Geist empfangen / haltets ja aber nicht vor einen Glaubens-Articke l/ ja glaubts gar nicht daß sie solte ohne Sünde gewesen seyn / es kan nicht erwiesen werden / es ist wider die Schrifft / und wer wider und ausser der Schrifft etwas gläubet / der ist ein Narr / und wenns der Jesuiten ihr Generalis zu

Rom wäre. Denn wenn ihr anders gläubtet / so müste ich ein Ketzer seyn. Die Heiligung des Heil. Francisci (wenn ihr das leset so machet ein Complement dabey) ist kein Glaubens-Artickel / ob er uns gleich von der Kirchen als ein Heiliger (vel quasi) recommendiret wird. Zwey Sachen werden zu einem Glaubens-Artickel erfodert / eins / daß es von der Kirche gebilliget werde / das ander / daß es in der Heil. Schrifft Grund habe. Die Meinung der Jesuiten in der Sache ist von der Römischen Catholischen Kirchen noch nicht in allem gebilliget / und wird auch in der gantzen Bibel nicht gefunden. Derowegen ist unsere Meinung rechter denn der Jesuiten / weil unsere Grund hat in Heil. Schrifft / als vor angezogen / der Jesuiter aber nicht.

Unter andern Sachen sagen auch die unbesonnenen Jesuiten / daß wir Brüder der Unwissenheit wären / und zwar solche einfältige Tröpffe / daß wir zu

da-

dato noch nicht recht könte die Schrifften des Thomæ verstehen. O leug Jesuit daß du rasend tolle wirst/ pflichten wir nicht seiner Lehre bey / wie können wir es denn thun / wenn wir seine Schrifften nicht verstehen. Ja über das schreyen sie uns aus/ noch viel ärger als der Büttel auffm Marckt / wir wären Ketzer. Nun ists nicht genug daß sie es sagen/ sie müssens auch beweisen / sonst wird das Ding übel ablauffen. Mich haben die Jesuiten ausgeschrien/ ich wär ein sonderbarer Patron der Hurerey / nicht allein bey der Armee sondern auch beym N. N. Ich kan ein Ketzer werden / ein Huren-Patron, wenn ich aus der Gnade Gottes falle / aber so lange ich durch Gottes Gnade darin verharre/ traue ich GOtt/ er wird das Gute was er durch seinen guten Geist in mir gewircket hat / gut erhalten. Ohne Gottes Gnade kan ich ein Türck werden; ja ein Unmensch/ und wenn die Verzweifflung dabey

kommt / ein subtiler Atheist / wie meistentheils die Herren PP. Jesuitæ. Daß sie mich aber einen Ketzermeister schelten / und daß ich ehstens werde eine neue und viel ärgere Lehre als Calvinus gelehret / auffbringen / das müssen sie mir beweisen / ich könte sagen daß die Jesuiten die leichtfertigsten Leute wären / so die Sonne jemahls beschienen hätte / könte ich es aber ihnen nicht beweisen / so käme ich zu kurtz / ja es würde mir die Welt zu enge werden / wenn der Beweiß nicht im Zuge wäre / darumb ihr Hn. Jesuiten beweiset daß ich der bin / oder ich will beweisen daß ihr die Leichtfertigsten seyd. Ach endlich wollen sie mich gar zum Sodomiten machen / allein mit dem Titul mögen sie sich alleine behelffen / denn ich wohl weiß was ohngefehr vor 5. Jahren in Preussen vorgegangen / aber es heisset / man muß nicht Böses mit Bösem vergelten.

Auff den Piekarski nimmt michs Wunder / solche Sachen von mir zu schrei-

schreiben / die er doch selbst dem Lande N. N. als es genugsam notorisch ist / gerathen hat / vorwendende / weil alles an ihrem General hienge / so solle er die Hurerey nicht allein nicht zulassen / sondern dazu die Leute bereden. O heillose Theologie der Jesuiten. Die politischen Räncke übertreffen Gottes Verstand / aber ich meine den Vizlipuzli. Ich sage mit einem gelehrten Manne unsers Ordens: Es gehe unser Orden zu Grunde / es gehen unter alle weltliche Königreiche / wenn nur des Höchsten Sache gewinnet.

Hätten mich die zwey vorgedachte Jesuiten können beschimpffen / so / daß ich etwan ein Mädgen zu Fall gebracht hätte / sie hättens nicht unterlassen / aber zwey Ursachen hat sie daran verhindert / erstlich können sie nicht Polnisch / und zum andern hätten sie sich gleich wollen vor Weibes-Personen auskleiden / so haben sie so eine schöne Gestalt / als ein Mädgen von achtzig

Jahren. Mich wundert aber/ daß sie nicht etwan einen feinen Knaben angesprochen haben/ der sich hätte bestechen lassen / nein sie waren nicht solche Narren / denn die Pohlen hättens bald gemerckt daß die Jesuiten diesen Braten an Spiß gesteckt hätten / und daß es auff mich unwürdigen Dominicaner wåre abgesehen gewesen. Sie haben doch zuletzt noch Lügen ausgesprengt / aber alles ohne Beweis / wie der Leute Brauch.

Durch Gottes Gnade nicht durch eignes Vermögen habe ich so religiös bey N. N. leben können / denn gleich wie er ein Hr. von klugen Sinnen/und ein recht edles schediasma der beliebtesten Sitten/ würde wol keinen leichtfertigen München (das absit jactantia verbis muß dabey stehen / sonst heists propria laus sordet) umb sich leiden. Es weiß der fromme und weisse Hr. daß ich vor meiner Wegreise derselben eine Supplication übergeben /

dar-

darin ich gleichsam die Jesuiten ausfoderte/ so fern die Jesuiten auff mich was wüsten/ so solten sie es N. N. sagen/ anderst würden sie nach meinem Abschiede schlechten Credit haben. Ich bat denselben umb Convoy / weil mir vor gewiß gesagt wurde / daß die Jesuiten welche auff mich bestellt die mir solten auffpassen und mich erdrosseln (hæc opera charitatis & in primis in nostrum ordinem vos statim latrones appellassem, quicquid enim fit per alium id idem fecisse putatur) Es betrachte E. W. W. meine Unschuld und zugleich der Jesuiter ihre Teuffliche Unleutseligkeit und höllisches Beginnen / die Jesuiten wollen einen München umbringen / ist das wohl erhöret! Ich habe grösser Ehre gehabt bey N. N. als Piekarski bey N. N. zu seiner Zeit / nach dem der Mann / nach dem brätet man ihm den Vogel.

Was mich angehet / davon will ich itzt schweigen / und nur unsers H. Ordens

dens

dens gedencken. Die Jesuiten entziehen den jenigen Studenten/welche bey uns die Lectiones Theologicas besuchen/und der Heil. Schrifft obliegen/ allen Unterhalt. Ist das nicht auch eine Tod-Sünde/ die Mißgunst. Wir überlassen euch gar gerne die passeres, warumb lasset ihr uns nicht unsere Theologos, gewiß darumb/ weil wir so hohe Theologi nicht sind als ihr. Seynd wirs aber / so schimpffiret ihr uns doch / und wollet uns schwartz machen / und thut denen Theologiæ Studiosis grossen Schaden. Aber da ist keine Aenderung / keine Besserung des Lebens zu hoffen/ da man kühnlich aus Gewonheit und aus lauter Bosheit sündiget. Wo das nicht eine rechte Atheisterey ist / so will ich kein rechtschaffener Theologus seyn. Aber als wenn ich einen von fernen hörte/ werdet ihr sagen: O sehet doch den vortrefflichen Theologum? Hör Jesuit/ ich will bey den Dominicanern lieber

34.

34. Jahr ein Magister und Doctor seyn/ als bey den Jesuiten 50. Jahr die Inspection über die Knaben haben.

Es muß einem S. W. W. nicht verargen/ wenn ich mit ihr nach Art der Apostel rede (vor ein Münch nun ein Apostel/ est mirabilis Metamorphosis) in der Jesuiten Constitution n. 11. stehet: Daß wenn es kan geschehen ohne Beleidigung des Höchsten und ohne Widerwillen des Nechsten/ so sollen sie die Jesuiten ihm nachreden/ falsch Zeugnüs/ und Unrecht leyden alles vertragen/ ja wenn man sie gleich vor Narren hielte. Ich wolte dergleichen vertragen wenn die gedachten zwey Jesuiten nur nicht meinen Orden angegriffen hätten/ wenn nicht alle Jesuiten auff uns zustürmten/ so wäre davon nicht zu sagen/ aber nun sparen sie es uns nicht/ also stehet uns ja frey/ daß wir uns purgiren. Nun solten billich die Jesuiten das practiciren/ was ihrer Fundatoren Constitution mit sich

bringt / aber sie halten sie als der Jude den Sabbath / er fråsse wohl gerne Speck / wenn ers nur håtte / hat er den nicht / so ist doch der Wille da.

Warumb / werden sie sagen / schreiben denn andere Dominicaner nicht wider uns / und so du Kelle schreiben wilst / warumb gehest du nicht etwas höfflicher mit uns umb. Du Jesuit per simile procedo. Dem Schwein gehören Trüber und keine Mußkaten / sonst möchte sie in ein Delirium gerathen / wer wolte ihr hernach helffen. Thust du es deshalben / weil du bist von den zweyen Jesuiten picciret worden / und wilt dich derohalben dem gantzen Orden vorziehen? Etliche Jesuiten welche doch von den Dominicanern sind angegriffen worden / haben hefftiger und hitziger geschrieben wider unsern Orden / welchen Pater Baron geantwortet: Siehe / also bekennest du deine eigene Schuld. Wo die Schuld an mir ist / so must du Jesuit / mercks wohl /

ver-

verzeihen / denn ich habe Hiobs seine Gedult nicht / vielmehr / ziehe dich vor selbst bey der Nasen / und fege vor deiner Thür / darnach komme für meine auch. Ich leugne aber das was du sagest / daß ich mein eigen Interesse dem gemeinen Besten des Ordens vorziehe. Denn wenn das / was mir die beyden Patres gethan / nicht meinem Orden zum Nachtheil wäre ausgeschlagen / so hätte ich gar gerne geschwiegen / daher rede ich itzt nicht von andern Jesuiten / sondern nur von beyden gedachten Vögeln / weil sie was starck / und deutsch zu reden / daß man es verstehet / grob sind. Sprichst du / ja / andere Dominicaner hätten sich auch nichts nicht vergeben / aber sie hätten doch solche scommata nicht hören dörffen / das sagst du / obs wahr ist glaube ich noch nicht / Ehrwürdiger Hr. Pater beweiset es. Ein kluger Leser wird sich vielmehr auf meine Welweisthümer Gründe / als die da starck genug auch im

Martio die Eißböcke über einen Hauffen zu werffen. Bin ich denn allein der wider die Jesuiten geschrieben/ hat denn keiner wider die Dominicaner oder andere Ordens-Leute geschrieben/ als allein Guilielmus de Sancto amore, welchen der Thomas zu seiner Zeit in Rom widerlegt. Ich bin Guilielmus Felle (du hast längst meinen Nahmen begehrt/ nun spitze die Ohren als ein Esel/ wenn er schreyen will) ich will den Jesuiten eine im̃erwährende Galle seyn/ biß sie sich bekehren/und will nicht wider die Kloster-Gelübde der Bettel-Orden schreiben. Ich will nur mit unzehlich viel frommen Leuten schreiben wider der Jesuiten verderbte Sitten/ nehmlich wider die Regier-Sucht/ (die sie so eingenommen hat/ als manchen die Frantzosen) der mit keinen weltlichen noch Göttlichen Gesetzen kan gesteuret werden/ und laufft endlich auff eine Ketzerey oder Atheisterey aus/ von dem Haus der Jesuiter will ich schreiben/

ben/ wie ichs vorher gethan/ so will ichs noch thun. Wider das unrechtmäßige Wesen / daß sie ehrlichen Leuten den ehrlichen Nahmen abschneiden / (als wie die Beutelschneider die Beutel.) Wider das/ daß sie es vor eine Lust und Ergötzligkeit halten/ wenn sie aus Bosheit sündigen: Wider das/ daß sie die Unschuldigen verfolgen: Und wider ihren Geitz / und daß sie gerne Hof-Suppen fressen. Aus ihrer Ordens-Constitution num. 29. erhellet dieses; Die Armuth soll euerer Religion eine stete Mauer seyn/ die soll geliebet und in den Schrancken der wahren Gottesfurcht beybehalten werden. Wo ist aber ihre Armuth/ du geh in N. N. frage doch wie viel Intraden die Jesuiten haben / und stelle dich nur nicht so wunderlich wenn du es hörest / es ist wahr/ sie können nachmahls wohl mit Seneca von der begnügsamen Armuth schreiben/ wenn sie der Welt Güter besitzen. Du und ich wolten wohl auch so arm

Es lege sich nicht einer von uns
nieder
Es komme ins Gesicht / in Leib
gar keine Ruh'
Biß alle / morgen aufferstehn
und kommen wieder.
Von dem Ignatius als Fürsten
will ich singen /
Was neues bringen.

Ignatius ein Mann von unerhörter Heiligkeit (still Narr / was lachst du / oder wilt du es disputiren / melde dich nur an / du kanst eins auff die Schnautze bekommen) ein Knecht Gottes / (ist viel) ist ein Stiffter gewesen dieses Jesuiter-Ordens (wenn er gleich auff allen beydē Füssen lahm gewesen / so hinderts doch daran nichts) hat durch seine Heiligkeit und Lehre dermassen zugenommen / daß er durch Gottes Gnade (wo es wahr ist) gantz Europam und Americam erfüllet hat. (Du in der Ferne ist gut liegen / denn der Teuffel gehet hin

und

und frage obs wahr ist/ es würde einem die Reise-Unkosten bezahlen / unterdessen glaube ichs mit/ es ist aber deswegen kein Glaubens-Artickel. Derohalben E. W. W. weil der H. Ignatius alles zur Ehre Gottes that/ nicht etwan der Societät zum privat Nutzen / ist ihm alles so glücklich abgegangen. Du/ das laß ich alles an seinen Ort gestellet seyn / solte Petrus alles verfechten / so würde ihm das Schwerd wol nimmermehr in der Scheide verrosten. Die Stiffter des Jesuitischen Ordens haben sich bemühet die Ehre des Gottes zu beschützen/ (ich glaube es mit wenns wahr ist) aber die heutigen Jesuiten suchen nicht Gottes Ehre/ sondern wie sie des Ordens Herrschafft beföderten / du Jesuit magst tantzen oder springen/ gesichert/ es ist die Warheit selbst was ich schreibe / und wie sie mögen viel Collegia bekommen/ und wie sie die unschuldige Jünglinge fangen / und die Wittwen betriegen.

Die

Die Jesuiten/ nicht zwar der gantze Orden/ sondern die meisten/ geben äusserlich für daß sie arm sind / aber heimlich sind sie die Reichsten/ wilt du wissen wo alles Geld liegt / bey den Jesuiten ists gewiß / sie erheben die Armuth in Himmel und nehmen doch gerne Geld. Sie essen und trincken schlecht ihrem Vorgeben nach und heist doch / qui curios simulant & Bachanalia vivunt.

Auff solche Weise betriegen sie die gantze Welt / du durch die Ohren-Beichte (uperi aures ut percipias mentem meam, arcanum politicorum perfectissimum) haben sie die Welt im Schnürchen. Bey den Türcken habe ich auch gesehen / daß sich die armen Leute reicher machen als sie sind / unsere Leute aber sind einfältig / daß sie die Türcken vor unweise Leute halten / da ihnen doch die Jesuiten als die klügsten Oedipi der Welt nachfolgen. Ihr Jesuiten rechnet eu-

re

re Ehre / sonsten hält man euch auch für Narren. Es sagt einsten ein Jesuite an einem vornehmen Hofe. O Pater Galle/wenn du so zierlich als safftig schriebest.

Von Hertzens Grund (wenns wahr ist) liebe ich Guielielmus Felle den Jesuiter-Orden/als eine Ordnung und Stifftung der Römischen Kirchen/ und gleich wie wir aus Demuth und Bescheidenheit GOtt umb etwas bitten/ so bitte ich S. W. W. nicht als einen GOtt ihn den Pater Olivam wegen seines vornehmen Ruhms / daß er doch wolle seine Gesellschafft reformiren / oder wenn er nicht kan/ er wolle sie doch wegen der bevorstehenden verdammlichen Ewigkeit steuren.

Der Ehrgeitz und die Geschickligkeit mit Hof-Leuten umbzugehen / das erhält alles bey den Jesuiten/ welche auch die Gräntzsteine der Jesuitischen Herrschafft weiter hinaus rücken/ unter dem Schein der Gottseligkeit sind sie fromm /

da-

damit sie Geld machen / und der Wittwen Güter an sich kriegen/und der Könige und Fürsten Gunst wegfischen.

Ich habe mich unterstanden aus Göttlichem Eiffer / zu steuren / der Jesuiter Geilheit / Ehrsucht / Ungerechtigkeit / den verderbten Sitten / ihnen vorzuhalten des Ignatii und ihrer Vorfahren Ordnungen / die Decreta der Versammlungen ihnen in die Nasen zu reiben / und daß sie doch nicht ins künfftig solche Bubenstücke mehr begiengen. Ich Guilielmus Felle habe das gethan zu der Jesuiten Besten.

Ich habe aber wie mich deucht närrisch gethan / denn die Jesuiten dräuen mir mit Gefängnüs / Verfolgung / und Gifft / und das ist heutiges Tages ihre Mode. Aber? wird der Herr der Heerscharen / der gerecht und ein Rächer der Frevelthaten / seine Sache so hindan setzen / nein er wird meine Unschuld beschützen. Schau Jesuit ich biet dir

mei-

meinen Kopff dar / rühre mir ein Haar ohne Gottes Willen.

In ihren Constitutionibus der Jesuiter wird gelesen num. 16. dieses: Alle so sich in die Societät begeben / die sollen sich allein der Tugend befleissen / und nur eintzig und allein geistlichen Sachen obliegen / und mehr in den geistlichen als weltlichen Sachen / welche ihnen nicht zukommen / beschäfftiget seyn. Jetzt aber will ich schweigen von den rechten Tugenden / wenn sie nur nicht den rechten und ärgsten Lastern ergeben wären. Sie halten sich nicht allein gelährter denn andere Geistlichen / sondern rühmen sich unverschämt in der Regul der Provincial Societät num. 54 dieses: Wenn neue Meinungen / nicht eben den Zweck an sich selbst / welchen die Societät hat / verhindern wolten / und etwan die Auffsätze der Societät schwächten / so müste man solche freye Köpffe zwingen / damit sie in ihren Künsten nicht weiter

gien-

giengen als sich gebührte/ anhalten auff allerhand Art und Weise. Wie reimet sich aber das bey den heutigen Jesuiten / die da in ihren philosophischen Grillen vielerley Meinungen haben / thun sie das hierinnen / was thun sie nicht in rebus fidei, à minori ad majus valet Consequentia, experientiâ, id approbant. Bey den Jesuiten ist kein rechtschaffener Theologus, aber perversos politicos findest du genug / daher ists auch kein Wunder daß sie manchmahl ärgerliche Sachen lehren/ und das ist das ärgste / wenn sie gleich überwiesen daß sie geirret/ wollen sie es doch nicht erkennen / da sie doch solten mercken / interdum & bonum dormitare Homerum, sed in hoc Diabulum sequuntur, ut in errore perseverent. Welch Gesetz kan wohl die heutige Jesuiten zwingen? Keines/ denn ihre liebliche Atheisterey schmeckt ihnen lieblicher als Honig/ ja sie schlaffen darinnen viel besser

als

als Simson in Delila Schos/ aber caveatis vobis / jener verlohr nur die Haar und per consequens das Gesichte / aber gesichert / euch gilt ein mehrers / nehmlich eurer Seelen Seeligkeit.

Die Jesuiten lachen andere Ordens-Leute aus / daß sie sich so an ihre Lehrer binden / und folgen vielmehr nicht ihrem eignen Kopffe. Sie halten den Suarez und Molinam hoch wegen der Sache / die scientiamedia genandt wird / welche doch hundert Jahr vor ihm ist erfunden gewesen. Ich will meinen Englischen Doctor nicht mit ihrem Schulmeister vergleichen / und dem Leser nicht einen Eckel machen / viel gelehrte Leute aus unserm Orden anzuführen. Aber das sage ich / wenn der Cajetanorum, & Molinarum Svareziorum sechs wären / insgesambt deren achtzehen / sie würden ihme das Wasser noch lange nicht reichen.

Auff Jüdische Weise / wie die ihre

Stim-

Stimmen / ihre Ochsen-Hälse auffthun und schreyen / daß einem die Ohren davor gellen / also auch die Jesuiten æstimiren ihren Dreck / salvâ veniâ, vor Gold/und anderer Leute Gold vor Dreck/damit sie nur das Ihre hoch anbringen / wenns gleich nicht ein taubes Haber-Korn werth ist / auff solche Weise wird die Welt betrogen / und hält sie vor die Gelehrteste / ja viel gelehrter als den Eulenspiegel / das will ich beweisen. Die Jesuiten ob sie wohl als Jünglinge in den Orden kommen / so müssen sie doch in dem Novitiat 2. Jahr bleiben / darnach ein Jahr die Jesuitische Rhetoricam hören / darnach drey Jahr die Philosophiã, denn fünff oder sechs Jahr die untern Schulen dociren/darnach die Theologiam hören. Woher können sie denn so treffliche und hochgelahrte Theologi seyn. Es wird nicht alleine Zeit / sondern auch ein stetes Exercitium erfodert / als Cajetanus sagt: Die Zeit und

und die Feder haben mich gelehrt gemacht. Cajetanus der redet nicht von dem Circkel oder von dem Bezirck im Circkel/welches der Jesuiten ordentliche Poenitentz ist / wie die Regul des Rectoris lautet num. 9. Es ist besser einen Text aus dem Aristotele verstehen/ als des Virgilii Verse expliciren können. Daher sind die Jesuiten die perfectsten Humanisten oder Poeten/ weil sie in denen Sachen die meiste Zeit ihrer Jahre zubringen / aber gar schlechte Theologi und Philosophi sind sie/ daher sind sie alle so widersinnisch / und also wird die Welt betrogen / und gleich wie alles was glänzet / nicht Gold ist / also fehlen ihnen zwar zierliche Worte nicht / aber Gelehrtigkeit die gehet ihnen ab. Es wurde P. Baron von einem Italiäner gefragt / warumb er in seinen Schutz-Reden / wider der Dominicaner Brauch / so zierlich Latein schriebe/deme geantwortet wurde / die Jesuiten müssen sich ja

einbilden / als wenn wir die Grammatic auch nicht verstünden. Schlau genug geantwortet / denn weil sie alles anstinckt / was von uns und andern gemacht / als wollen sie nur allein die Klügsten und Gelehrtesten seyn. Nun will ich gar leicht beweisen / daß die Dominicaner müssen gelehrt seyn. Wenn sie 15. Jahr gehen sie in den Orden / im 16. Jahr fangen sie an Philosophiam zu hören / die absolviren sie in dreyen Jahren / darnach hören sie 5. Jahr Theologiam, oder auch wohl nur drey Jahr wenn sie geschickte Ingenia haben / letzlich schreiben sie und lehren biß in ihren Tod. Nun frage ich / wer solte wohl so plump und ungeschickt seyn / der in der Zeit nicht solte etwas erlernen? Vor wenig Jahren lehrten unsre Novitii die Philosophie, ja auch unsere fleißige Novitien in Bononien würden sie auch itzt lehren / wenn es nicht von den Obern verboten wäre / weil sie wissen wie man

müs-

müsse einem begegnen / daß ihme die Nase nicht zu hoch stehe. M. Ruffo ein Edler Neapolitaner / hat die Philosophie als ein Novitius gelehret und viel andere mehr. Weil kein Laster sündlicher als die Undanckbarkeit / so muß ich gestehen / daß ich die Logic zweymahl gehöret / heimlich als ich im Novitiat war / von meinem damahls geliebtesten Mit-Schüler von F. Alberto Pall de Balneo. Er war ein Jüngling nicht von köstlichem Gedächtnüs / aber eines klugen Kopffs / wie alle Neapolitaner / ja in gantz Italien habe ich nicht bessere Köpffe gefunden / die in Speculativis mehr gethan als eben diese.

Von der unsrigen Zustande wie er heut zu Tage beschaffen / will ich nicht reden / als von Paris / und Neapel / Florentz und Rom / sondern nur dreyer gedencken / die da noch im Leben / als den M. Godoy, Ferrum und Tarantium, sie würden alle Jesuiten ins ge-

sambt ins Bockshorn jagen / und die Hosen ihnen enge genug machen. Und gleich wie ich nicht gescheuet dieses in offentlichen Druck gemein zu machen / als scheue ich mich nicht solches in Beysein des Bapst zu affirmiren. Dieses wünsche ich in meinem gantzen Leben / was einer von uns und unsern Leuten und den Jesuiten gesagt / das wünsche ich / daß es den Jesuiten möchte täglich vorgesungen werden / als dem Könige Philippo: Rex Philippe memento te esse hominem, nehmlich dieses / daß die Jesuiten wol treffliche Hof-Leute / hingegen aber die Dominicaner gute Theologi wären.

Des M. Godoy seine Schrifften lese ich Felle mit grossem Vergnügen / aber ich Unglückseliger kenne seine Person nicht / aber gleichwohl kenne ich den M. Ferrum, unter dessen Regiment ich auch zu Rom Baccalaureus worden / ingleichen auch den M. Tarentinum, dessen Lehre halben ich auch die beliebte

Stadt Neapel nicht lassen können/ obwohl wegen des Krieges zwischen Spanien und Franckreich alle Frantzosen aus dem Lande weichen musten. Aber das mehr als gottselige Oesterreichische Haus hat uns frey gelassen auff Vorbitt der Oberen/ daß ich noch weiter des Tarentini Lehr geniessen konte/ und den Quell der lieblichen Wissenschafften von ihme trincken. Zur Kriegs-Zeit habe ich in Deutschland auch die Theologie gelehret. Warumb das? darumb weil ich nicht ein Kundschaffter war/ wie die Jesuiten sind/ welche umb keiner andern Ursach willen der Herren Höfe besuchen/ als daß sie ihre Consilia expisciren/ und offters zu Gottes Unehre verrathen/ wenn es ihr eigen Nutz erfodert/ denn das quilibet sibi proximus ist ihre tägliche praxis. Die Regul des Præpositi num. 74. laudet: Man solle dahin bedacht seyn/ daß die Neukömmlinge der Jesuiten gewohnen mit grossen Herren umbzugehen:

Die Jesuiten daher an ihr Collegium wollen binden und fesseln/oder des conversirens berauben/ das ist ihnen unerträglich / ja sie stürben lieber / sie düncken eben als wie die Weiber wenn sie picâ laboriren / sie fressen wol Dreck / welchen ich auch den Jesuiten für ihr teufflisches conversiren/ als ein köstlich Præservativ will gewündschet haben.

Die 29. Regul ist in ihrer Societät-Ordnung / lautet also : Es sollen sich die Gesellschaffter JEsu hüten für allen übelen Nachreden / und äussersten Fleisses sich dahin bemühen / daß sie alles Böse auffs beste auslegen / und sich nicht in Sinn kommen lassen Krieg/ Auffruhr (capite vobis hoc Jesuitæ, ad ignem hunc, calefietis) und Meuterey unter Potentaten anzurichten. Alle Nationen sollen euch gleich seyn : Itzt aber sind die Jesuiten gut Frantzösisch mit den Frantzosen : Spanisch bey den Spaniern/ Pohlnisch mit den Pohlen / Türckisch bey den Tür-

cken/

cken / Teufflisch bey den Teufflen / sie reden so frey ins Gelach hinein von den Reichs-Fürsten und von den hohen Häuptern / daß ich gerne wolte einen kennen / der ihnen nicht müste über die Zunge springen / in Franckreich reden sie wider Spanien / in Spanien wider Franckreich / das heist recht / non moveor ad horam sed ad momentum. O wie sehr sind sie betrogen worden in der itzigen Wahl des Königs in N. N. ich habe gantz Pohlen und Deutschland zu Zeugen. Die Deutschen haben redliche Gemüther und werdens mir nicht leugnen. Ich habs offters in meinem supplicieren geschrieben / und in Gegenwart des Piekarski dem N. N. gesagt. Die Jesuiten ehren Jhro N. N. mit dem Munde / aber nicht mit dem Hertzen. Wenn es in der That sich nicht so verhielte / wie wolte ich anders so frey reden.

Umb zweyer Ursachen willen bin ich dem Durchl. Hause N. N. absonderlich

gewogen: weil es erstlich meinem Orden grosse Wohlthaten thut/ und das nicht allein/sondern es erhält auch durch sonderbahre Freygebigkeit die jenigen Klöster/ welche aus der Türcken und Barbarn Hände erlöset; über das alles erweisen sie auch unerhörte Gutthaten den PP. Minorit. Ord. Francis. grosse Gutthaten/ daß sie daher wohl Ursach auszuruffen haben/ O du gottseliges/ gottseliges Haus zu N. N. welches/ ungescheuet der Türcken Tyranney/ wohl weiß/ wie sie die Diener Francisci erhalten soll. Uber das alles/ weil mein gnädigster N. N. darauff beflieſſen/ daß die vornehmsten Häupter in der Welt geehret werden. Meine erleuchteste N. N. ist aus dem Hause N. N. warumb solte ich sie nicht ehren. Was gehet mich einfältigen Tropffen das an/ daß vornehme Herren Krieg unter einander führen. Müssen denn die Jesuiten ihre Nasen in allen Dreck stecken: Bin ich ein Theologus so will ich

ich bey der Bibil bleiben. Bin ich ein Priester / so will ich beym Predigstuhl und der Messe bleiben / man findet aber mehr bey den Jesuiten Zeitungen als Breviaria.

Auch aus der Beichte wollen die Jesuiten neue Zeitungen hören / das beweiset die Venetianische Schiffs-Zusammenkunfft / welche auff ihre Sprache Barcarioli genennet werden. Denn die / was sie neues hörten / brachten sie es in ihre Zusammenkunfft zu den Jesuiten. Das ist abermahl eine neue Invention der Jesuiten / daß ihnẽ auch also das Meer und Erde muß zu Gebote stehen / sind also schon Herren über zwey Elementen / wenn sie noch zwey werden bekommen / so sind sie unserm HErrn GOtt gleich. Warumb hat denn die Venedische Respublique die lustigen und listigen Herren Jesuiten ausgetrieben / als auch andere Länder und Königreiche gethan: Solten denn so viel Länder / Städte und Oerter dar-

an irren / daß sie die Jesuiten vertreiben? Keines weges / die andern Leute haben ja auch nicht Ochsen Verstand? Möcht einer sagen / welche GOtt lieb hat die züchtiget er. Aber gemeiniglich durch Gottlose / als hier geschickt. Aber dem Tauben prediget man umbsonst / es hören doch die Jesuiten noch nicht auff von ihrer Politic zu lassen / die Katze lästs mausen / die Jesuiten das conversiren nicht / und so lang ihr Orden bestehet / werden sie nicht besser / sondern je länger je ärger / mundus in pejus ruit, der Teuffel wird doch nicht weiß / also auch der Jesuit nicht fromm.

Sagen die Jesuiten / das reden wir ihnen nur zum Schimpff nach und unsere Ordens-Leute / so ist das ein kahler Beweis / denn so argumentiren auch unsere Schüler / und nicht Theologi. Wird denn die Auffrichtigkeit allein bey den Jesuiten gefunden? nicht aber in den Catholischen und Lutherischen Königreichen / nicht in den Christlichen

Re-

Respubliquen / auch in wohlbestallten und berühmten Städten / auch nicht in einem gottseligen Orden. O Narrheit! ihr Jesuiter was redet ihr / prostituiret euch doch nicht selbst. Si tacuisses, sapiisses, schweigen schadet nicht.

Die Jesuiten haben grosse Lust Beichte zu hören / und voraus bey Hofe. Unterweilen rathen sie auch den vornehmen Herren / es werde ihr profit seyn / wenn sie sich Jesuiter zu Beicht-Vätern erwehlen. Ich kenne etliche vornehme Herren / welche die Jesuiten so bezaubert haben / und von ihnen hinters Licht geführet / auff Deutsch zu reden betrogen sind / daß sie sie nicht allein vor ihre Beicht-Väter erkieset / sondern sie wollen auch von andern Geistlichen keine Messe hören als von ihnen / als wenn die Jesuiten nur allein den Geist hätten. Also sehen sie in allen Sachen auff ihren Nutzen.

Es machen sich aber die Jesuiten wegen des Beicht hörens / nicht allein

verdächtig / sondern auch wegen der neuen Sachen / die sie im Beichtstuhl ausforschen / sonderlicher Erforschung / welches sie zu ihrem Vortheil brauchen: welches ich beweise: denn wenn die armen Weiberchen auffs Gewissen gefragt werden / so sagen sie alles was sie von sich und von andern wissen. Ja die Jesuiten sehen darauff / wie sie auch die Beicht-Väter ihren Beicht-Kindern verdächtig machen / und als ich wolte in Orden gehen / und bey mir beschlossen den Domini.aner Orden anzunehmen / haben sie mirs höchlich widerrathen. Denn die Leichtfertigkeit / Heucheley / Ehrgeitz / Tyranney / hielten mich ab / daß ich nicht kunte ein Jesuit werden / denn ihre Atheisterey war zu gros.

So ehrgeitzig die Jesuiten sind / so leben sie auch fast ohne GOtt in der Welt / daher gebrauchen sie sich nicht eigener Beicht-Väter. Ich habe beym Kriegs-Heer den Piekarski niemahls

mahls beichten sehen/ das aber habe ich gehöret / daß er drey Könige / als ein Priester bedienet / der verstorbene N.N. hat ja einen Dominicaner zum Prediger erwehlet. Welche der Jesuiter ihre Anschläge sehr verhindert. Wenn einer vor den andern predigen will / (juxta regulam 8. de Concionatoribus) so soll einer dem andern weichen. Ey sie richten sich schöne darnach / wie in dem also auch in andern Artickeln. Summa summarum sie haben perversa Biblia, und sagen mit jenem Propheten nach dem Wort des HErrn / das du uns sagest wollen wir doch nicht thun. Was sie sagen das soll gelten auff Erden / denn sie sollens nehmlich die Laici davor halten / als wenn es vom Himmel geredet wäre / (ex cælo inferorum dictum quod describitur, ex quo egressi sunt Jesuitæ in forma cicadarum, en Cicadas & talpas, pulcherrima animalia.) Ach wie fischen sie nach den Klö-

stern/ als der Teuffel nach der Seele / und der Fisch nach der Lufft / und die Sau nach dem Koth. Nein / einen Streich dessen zu erzehlen / so giengen den Jungfrauen bey S. Catharinen in Dantzig ihre Priester ab/ wolten sie also ihre Kirchen versehen haben/ musten sie sich der Jesuiter bedienen / es wolten aber hoc prætextu die Jesuiten gern das Kloster gar in ihre Hände gespielet wissen. Derohalben musten die Nonnen nolentes volentes den Rath in Dantzig heimlich umb Hülffe anflehen/ dieser gab ihnen diesen Rath / welchen sie selbsten / nehmlich der Rath werckstellig machten. Alle Jesuiter so viel ihrer waren/ wurden von ihnen zu Gaste geladen/ als sie abgespeiset wolte der Rath aus Höffligkeit sie nicht lassen gehen/ sondern lies sie führen. Die Jesuiten in der Persuasion als wenn sie würden ins Kloster geführet werden / führete man zur Stadt hinaus auff ihr Schottland/ und erhielten also gedachte

Non=

Nonnen das Kloster/ welches sie auch annoch besitzen.

Wie viel der Unsrigen Klöster haben sie an sich gezogen voraus des H. Clementis zu Prag/ und durch gantz Deutschland die reichsten Klöster der Bernhardiner. Haben zur Krieges-Zeit die Ordens-Leute ihren Sachen nicht können vorstehen/ so können sie nun wohl/ warumb sollen denn die Benedictiner den Jesuiten weichen / aus welchen so viel Päpste entsprossen/ den Jesuiten die nicht lange entsprungen/ welche aus ihrer Societät noch keinen Papst gehabt / auch keinen haben werden/ welche die Lehre des Thomæ verfolgen / und die in dem Schein die Frömmigkeit und in der weltlichen Politica suchen. Und warumb solten die rechtmäßige Besitzer der Klöster nicht das Ihre wieder fordern/ wegen der Jesuiten / wegen der Grammatischen Schulen / wegen der Arspeuchers. Wolte GOtt daß der Jesui-

suitischen Possen und Händel ein Ende wäre / denn E. W. W. bedencke / wie die Dominicaner von den Jesuiten sind vexiret worden / gantz vergessende die Regul des Procuratoris im Collegio num. 24. Ein jedweder im Collegio soll wissen unsere Wohlthäter / damit zu gelegener Zeit denen Leuten / die uns Gutes gethan / ein Regress möge davor geschehen. O ihr Meineidigen und undanckbaren Jesuiten gegen die Dominicaner / ob wohl von Pio V. der des Dominicaner Ordens euer Societät ist bestätiget worden / so habt ihr doch alles vergessen / und verfolget uns auffs hefftigste.

Ich halte davor daß die Jesuiten sind die Peitsche Gottes / gleich als wie jener war das Schrecken der Welt. Wenn der Bapst alle Orden verachtete / so wärens die Jesuiten zu frieden / wenn es aber an die Jesuiten käme / mein wie würden sie springen / Ellen hoch / ja die würden Capriol schneiden /

und

und könten nicht in der Haut bleiben. Ach die Lutheraner/ Calvinisten/ Manisten und andere lachen in die Faust/ wenn wir so an einander gerathen/ denn die Warheit können sie nicht besser heraus locken/ als wenn wirs sie einander sagen/ wir nehmen kein Blat fürs Maul/ es muß raus/ sonst möchte es das Hertz abstossen.

Die Creutz-Herren/ Tempel-Herren sind von den Bapst gedämpfft worden/ und weils die Jesuiten verdienen/ könten sie auch nicht zur animadversion gezogen werden/ aber sat citò si sat benè. In einem Huy Glock 11. sind die Tempel-Herren in Preussen ausgerottet worden/ solte euch Jesuiten das 1690. oder 93. Jahr nicht einen fatalem setzen/ so solte michs Wunder nehmen. Sehet kein Mensch ist euch mehr gut/ propter attrahendi libidinem, wegen des vielen conversirens/ da ihr doch keinen Grund und Befehl deswegen habt. Denn weil sie die Ehr-

Ehrsucht treibet / die Regiersucht vexiret / so ist ihnen nichts so heilig sie machen sich dran / und distinguirens nach ihrem Gehirne / hinterlistig aus / was gut verkehren sie / bringen alles unter sich sive de jure sive de facto, das Geld / davon man Krieg führen und dem armen Nechsten helffen kan / zu was legen sie es an / sie müssen es wozu sparen / aber was man sonst von den Frantzosen sagt / das gehet sie an: Ein Spahrer will einen Zehrer haben.

Die Jesuaten / die Creutz-Herren / und Tempel-Herren waren stattliches Ordens / und dennoch sind sie aus dem Wege geräumet / sie waren selbst Schuld daran daß sie umbkamen / aber heutiges Tages die Religiosen (veritas premitur) seynd ja unschuldig als Pilatus an Christi Tode. Man findet unter den Dominicanern / Franciscanern / Carmeliten / und auch den strengen Cartheusern böse Leute / aber es sind doch

doch auch gute dabey. Aber fast alle Jesuiten sind nicht einer bösen Nuß werth. Ja der Jesuiten ihre Bosheit/ Hoffart/ ist nicht zu ergründen. Sie sollen die Armuth lieben als ihre Mutter/ allein paupertas heisset bey ihnen Pluto, der Geld genug hatte. Daß sie Geld zusammen bringen/ gebrauchen sie allerhand Mittel / aber meistentheils der Heucheley / entweder daß sie die Alten mit Rosenkräntz durch die Kirche schicken/ oder daß sie stehen und seufftzen vor den Wittwen. Ein sehr alter Jesuit zu Posen in Abwesenheit der Magister pflegte die Schulen zu besuchen / und die Knaben also anzureden: O meine Söhne / ich habe in meinen jungen Jahren nur drey getödtet / aber er meinte man solte Leuse verstehen/ sed liberum est hic cogitare.

Ob er gleich keinen vielleicht mit dem Degen ermordet / so hat ers mit Verfolgung/Gifft und der Zungen gethan. Denn wer seinen Bruder hasset/

set / der ist ein Todschläger / O könten die Jesuiten in einem Löffel voll Wasser alle Orden vertilgen / sie würden es nicht lassen.

Die Weltlichen werden mir Zeugnüs geben. Die Jesuiten ob ihnen gleich die Schalckheit im Hertzen steckt / so bemühen sie sich doch allgemach ihre Sachen zu erheben und gros zu machen / andere Sachen verachten sie / voraus der Dominicaner. Warumb denn eben die Dominicaner? Darumb weil sie mehr Wissenschafft in der Philosophie als auch in der Theologie haben. Wenn ein Dominicaner das nicht verstehet / so weise ich ihn in die Küche. Ein tapfferer Soldat siehet nur allein auff seinen Obersten / also auch ein Dominicaner auff seinen ersten Fundator (utrum rectè non lis sub judice est sed res decisa.)

Die Gnade Gottes ist geheim / niemand weis ob er der Gnade oder des Hasses werth sey / hoc est Pontificium.

cium. Alles ist aus Gnaden was wir haben von Wissenschafften und andern Gaben. Daß aber die Jesuiten sich so hoch ausstreichen ist nicht wahr/wens andere von ihnen sagten/ so könte man es glauben/ nun aber sagen sie es selbst/ daher ists erlogen. Es bilden sich die Jesuiten ein/ daß wie Hiob redet/ die Weisheit werde mit ihnen sterben/aber sind dem daß sie auffkommen/sind keine grössere Narren gewest/ und nimmt mich Wunder/ daß die Erde sich nicht längst eröffnet/ und diesen edlen Schatz die Jesuiter nicht in sich gesogen/ gewißlich wir wolten hundert Te Deum laudamus anstimmen/ und ihnen 50. Jahr Messen umbsonst halten/ wohin sie gefahren wären/ wolten wir nicht disputiren/ sondern wolten uns begnügen lassen/ wenn wir sie nur aus den Augen hätten. Aber kein Heuchler wird selig. Wie es umb die Jesuiten einst stehen wird/ will ich nicht erwarten. Ein jedweder trägt seine Haut zu

Marckt.

Marckt. Als ich in dem Syntax war bey den PP. N. N. nicht aber bey den Jesuiten / welches GOtt in Gnaden verhütet hat / haben mich meine Cameraden und Mit-Schüler bey die Dominicaner geführet an einem Fest-Tage / gaben sie uns Bilderlein / vor welchen ich doch einen Eckel hatte / ob sie uns gleich Bilderlein gaben / denn als ich ein Knabe / wolte ich lieber Zucker als Bilder haben / drauff als uns die Dominicaner eingeladen / bin ich allein zu ihnen gegangen. Als ich also im Kloster allein herumb gieng / und eine Figur nach der andern im Kloster besahe / so lang biß jemand bekandtes käme / begegnete mir der Lector Philosophiæ, welcher mich alsbald freundlich nicht aber auff Jesuitische Weise anredete: Wo sind deine Mitschüler / ich antwortete ihm alsbald: Ich weis nicht wo sie sind / vielleicht haben sie was zu thun / weil sie noch nicht gekommen. Wir giengen so etwas auff und

ab /

ab/ darnach führte er mich ins Refectorium, da habe ich zweymahl getruncken / unterdessen hörte ich das Conferentz-Glöcklein Leuten/ alsbald wolte er mich mit in die Schule nehmen/ da ich als ein Weltlicher unter lauter Dominicanern sitzen solte / endlich und endlich gieng ich mit biß in das Zimmer da sie Conferentz hielten/und hörete der Diaconorum und Subdiaconorum ihre Conferentz an. Als aber ein Knabe meines Alters anfieng Conferentz zu halten und stattlich zu disputiren/wurde ich aller erblasset und erstaunet / und wiech zurücke. Der Philosophiæ Lector merckte meine Kranckheit nicht / fragte derohalben mich/ ob ich kranck wäre ? Ich aber schämte mich / sagende : Ich wolte weg gehen. Als ich nach Hause kam / hielt ich einen gantzen Tag die Thür an meinem Zimmer verschlossen / zuletzt beschloß ich bey mir / daß ich wolte den Dominicaner-Orden annehmen /

und haben mir auch zwey von meinen Mitschülern nachgefolget. Also fangen unsere Jünglinge gleichsam von der Wiegen an von hohen Sachen zu reden / noch dennoch wollen uns die Jesuiten gantz und gar unterdrücken / meinende sie hätten die Künste alleine gefressen / aber bey weitem gefehlet. Ein leichtfertig und liederlich Gemüthe kan nicht leiden / daß sein Neben-Mensch gelobet und geliebet wird / es ist verdrießlich zu hören. Aber in ihrer Jesuitischen Ordens-Regul stehet: daß sie ihre Augen / Ohren und Zungen in acht nehmen sollen / damit nicht der Nechste dadurch beleidiget werde. Ach wie lassen die Jesuiten ihre Augen nach schönen Weibern wandern / wenn sie gleich wolten sagen / sie hätten keine Affecten / so sind sie ja nicht Klötzer und Böcke sondern Menschen / sie haben auch Fleisch und Blut / und per consequens den alten Adam drinnen. Daß wir in Klöstern nicht so grosse Begier-

de

de nach Frauenzimmer haben / beweise ich daher / objecta movent sensus. Wir gehen nicht darnach / aber was die Jesuiten thun ist am Tage / besiehe Hasenmüllern und Hospinianum. Wer den bekandten Jesuiten der hernach ein Lutheraner worden / den Wigand hätte sollen hören / ich meine / ich meine / was für Streiche würde einer gehört haben. Sie hören gern neue Zeitungen / und legen unterdes das Breviarium ins Repositorium, denn an den neuen Zeitungen ist ihnen mehr gelegen als an der Bibel. Ach ihre Zungen wie brauchen sie dieselben. Ein recht Contrefey ist in des Drexelii Phaetonte zu finden / wie der alle Laster der Zungen entworffen / also sind sie auch heutiges Tages alle über einen Hauffen bey den Jesuiten zu finden.

Es bemühen sich die Jesuiten nicht GOtt / sondern der Welt und ihrem Orden zu gefallen. Das Hof-Leben das gefällt ihnen / daran hengt ihre

Seele/ sie fischen alles Haar klein aus. Nein warumb halten sie zu N.N. das Domum professam? umb keiner andern Ursach willen als nur alles was sie in der Welt ausfischen / daß man es da hinein bringe. Denn/ geliebten Leser / gib nur auff ihre politische Rencke Achtung. Was sie in der Ohren-Beicht ausgefischt / das wird von allen und jeden Orten/ von Mittag/ Mitternacht / Abend und Morgends dahin geschrieben und von denen Jesuiten ein guter Rath aus dem Domo professa begehret / wenn sie nun sehen die Patres Emeriti die sich in gedachtem Hause auffhalten / welche magnific da leben und principe traciret werden / ob die und die Sache zu rathen / so schreiben sie dem wieder Antwort und rathen treulich/er solle machen daß die Sachen Fortgang gewinnen / daß es je eher je besser geschehe. Machen den Jesuiten auch wohl gar ein NB. dabey daß er es sub Conscientia urgiren muß.

Ists

Ists aber das was soll widerrathen werden/ ich meine ich meine/ wie sind sie darhinter her/ daß die Sachen nicht ihren Fortgang gewinnen / verwundert man sich denn wo es steckt / an wem es fehlt/ hilff Himmel / so halten es die Jesuiten tacite auff. Ich lebe und sterbe drauff daß das wahr ist/ was im Kupffer-Titul gesetzt von den Jesuiten: Totum quod est in funiculis trahit. Aber die Welt wird einmahl die Jesuiten wieder ins Schnürchen kriegen/ ich meine was sie sammlen das werden einmahl lustige Erben bekommen. Denn de malè quæsitis non gaudet tertius hæres. Ach welche Heiligkeit geben sie in ihrem Leben vor. Ja sie meinen sie sind die jenigen / die ein streng Leben führen / die da früh ad sacrum müssen auffstehen. Aber hör P. Piekarski, es ist nicht alles Gold was gleisset / Messing scheint und gleisset/ auch ihr gleisset schön von aussen. Als ich einst im Franckenland war / begegneten mir zwey

Jesuiten/welche so glatt umbs Maul/ daß man auch kein Härlein umb den Bart nicht konte spühren/ ich bin der gäntzlichen Meinung es waren zwey Weibsbilder. Du kan sich der Teuffel in einen Engel des Lichts verstellen/ gesichert/ so können sich auch wohl die Weibesbilder in Jesuiter-Habit verkleiden. Sie sollen die Weibesbilder nicht besuchen/ ist besser wenn sie sie in den Collegiis haben/ so dürffen sie nicht weit darnach gehen/ quod potest fieri per pauca non debet fieri per plura. Sollen die Jesuiten aller Orten nach ihrer 15. Kirchen-Ordnungs-Regul Kästlein haben/ darein sie Allmosen für die Armen legen/ach es würde wenig einkommen/soll es von ihnen hinein gelegt werden/ sie nehmens lieber heraus. Nur diß verwundert mich daß sie solche stattliche Palläste bauen/ ich wolte Oerter nennen da sie viel bessere Palläste haben als der Käyser und Könige. Die Alt-Väter im Alten

Te-

Testament haben sich in Hütten und Zellen beholffen. Häuser bauen ist auch keine Sünde / aber Häuser bauen zur Wollust / wozu dienet das. Man könte das Geld / das auffs bauen gewendet wird / ja den Armen geben / aber was ist das vor Vernunfft / gesetzt / daß dreißig / viertzig / funfftzig und mehr Jesuiten wären in einem Collegio / muß denn deshalben ein solcher Königlicher Pallast auffgeführet werden. Doch sie haben Geld genug aber quo titulo. Sie wollen noch Herren werden der gantzen Welt / aber bey weitem gefehlet. Nein / nein / lasset euch die Zähne nur nicht wässern / es möchte euch nicht angehen / ihr gehet mit Hochmuth schwanger / und werdet einen Fehl gebähren. Mein sage mir einer doch / ist wohl ein Potentat unter der Sonnen / deme sie in Abwesen seiner gebührenden Respect geben / sollen sie vor eint die Mütze abnehmen / er muß sich wohl geputzt haben / wenns geschicht / voraus

die Jesuiten sind die rechten / die unter ihren dreyeckichten Mützlein noch ein kleines Mützlein haben / die werden einem nicht dancken vielweniger grüssen / aber hör du stoltzer Jesuit: Honor est honorantis non honorati. Machen sie aber Complementen / ach sie kosten viel / denn solten sie sich umbsonst bücken / so thuts weh / man muß ihnen davor geben daß sie sich den Rücken wieder können schmieren / (baculus esset substituendus) sonst möcht er starrend werden. Mein geben sie wol Respect Käyserl. und Königl. Fürsten und hoher Häupter Privilegien / ja ihre Creaturen stifften sie an daß sie von den Pferden zutreten werden / ist das Respect / ja solten Könige rc. so hinter ihre Striche kommen als mancher / sie würden längst mit Stumpff und Stiel ausgerottet seyn. Fraget ein hoher Potentat warumb die Leute so hauffenweiß vorbey ziehen vor diesen und jenem Orte / so wird ihnen gesagt daß sie ihre

Woh-

Wohnungen verändern und bessere Gelegenheiten ihnen in ihren Landen ausgesucht haben / allein soltens die Herren wissen / ich meine ich meine sie würden sie längst dem Vulcano als sie wohl würdig aufgeoffert haben. Aber ehe die Birnen geschüttelt werden muß man sie lassen reiff werden / ehe der Jesuiter brennt muß er vor dürre werden. Ach wie gut wäre es manchem hohen Haupte wenn es nicht sich so von den Esauiten regieren lies / wie geruhig könte mancher leben / aber denen verfluchten Hunden ists eine Lust wenn sie die Potentaten an einander hetzen / meinen sie habens wohl ausgericht / als ein Kind / wenn es salvâ veniâ in die Stuben geschissen / noch dazu lachen wolte / wenn es die Mutter deswegen solte schelten. Ich glaube das / ich lebe und sterbe darauff / und in der Meinung will ich dermahleins am Jüngsten Tage aufferstehen / (aber euch Jesuiten sage ich nichts vom Auff-

erstehen/denn ihr glaubts nicht anders/ weñ ihrs glaubtet/ so würdet ihr so nicht ins Gelach hinein leben/) daß weil die Welt gestandẽ/wenn man alle tausend und hundert Jahr durchgehen solte / in ein jedes Jahr und Monden absonderlich / daß solche Leute nicht wären gewesen als die Jesuiten sind. Ja daß böse Leute gewesen sind in vorigen Zeiten ist wahr / aber nun haben wir die allerschlimmsten. Ich bin aber versichert daß GOtt im Himmel ihrer Bosheit steuren wird/ denn wo sie sich nicht bekehren/ so nehmen sie gesichert ein Ende mit Schrecken. Aber es trete einer auff und beweise mir / daß ein Heuchler sich/ quatenus talis, sich bekehret hat. Daß aber die Jesuiten Heuchler sind / ist ausser allem Streit. Die Jesuiten glauben nicht/ daß sie Jesuiten sind/ wenn sie nicht alles was im Hause ist besitzen. Den Mann haben sie im Collegio, das Weib in der Beichte / das Mägdlein im Vorgemach/

mach / und den Knaben (welches erschrecklich un̄ sodomitisch) in der Schulen / und also besitzen sie das gantze Haus. Der Jesuit Piekarski siehet mich sauer an / daß ich von der Sodomiterey sage; da es doch keine ist / so muß es denn ein höfflich und etwas subtiler sodomitisch Leben seyn. Aber hör Jesuite verdreust dich das / schweig / non opus est verbis ubi rerum testimonia adsunt, ich will dich straffen und will dirs unter Augen stellen / thue Buß es ist Zeit / ehe dich der Teufel holt / sonst kommst du ihm nicht aus seinen Klauen. Höret noch mehr: Jener vornehmer Herr wolte nicht willigen in ihr Ansuchen / sie hatten die Frau auff ihrer Seiten / sie versagte dem Mann die schuldige Freundschafft so lange / biß daß er in der Jesuiten Ansuchen willigte / heist das nicht prætextu simplici astuto corde. Dergleichen Streiche könte man Millionen tausend vor einen erzehlen / aber wer weiß nun-

mehr nicht was an den Jesuiten zu thun. Sie haben die Welt klug gemacht/ eine Falle ist ihnen auffgestellt/ (Jesuit mercks/ Tua res agitur) und wo sie darein nicht werden kommen/ so werden sie gros Glück haben. Warners Haus steht am längsten. Hüte dich mein Pferd schlägt dich. Ein Hirsch wird von kleinen Hunden auch nieder geworffen. Verachte deinen Feind nicht/ wilt du klug seyn/ ob er gleich gering/ ich sichere dich/ eh du es vermeinest/ so wird er dir salva Conscientia einen solchen Stich geben/ daß es dir dein Leben gelten wird. Es vermeinte Goliath nicht daß ein Stein ihn solte fällen/ so sey du auch nicht sicher/ nicht ein Stein/ sondern was geringer wird dir dein Grab beschleunigen. Der Maulwurff hat sich nunmehro verkrochen/ wie ists denn mit dir du wider die Natur auff der Erden wühlende Jesuitische Maulwurff/ wilt du dich auch nicht verkriechen? dein

Fuchs-

Fuchsbalck wird dich nichts helffen. Ich rathe euch ihr Jesuiten / bekehret euch doch / sprecht ihr / die Katze lässet das Mausen nicht / so habt ihr doch euren Verstand / wollet ihr lieber hier eurem Willen folgen und dort ewig brennen; oder wollet ihr hier lieber euren Willen brechen / und dorten ewig (wo es anders geschicht / und der Teuffel nicht ein Strassenräuber wird) euch lassen wohl seyn. Ich habe euch gewarnet / es ist euch von unsern und andern Ordens-Leuten gnugsam gesagt / ihr solt nur erstlich euer teufflisches Conversiren einstellen / aber ihr habts nie ärger getrieben / als heute zu Tage. Ist man in einer vornehmen Stadt / so siehet man euch auff allen Gassen lauffen. Und siehe / was hätte ich bald vergessen / warumb verändert ihr denn / ihr Herren / so offt eure Kleider / es muß ein Hund darhinter seyn / bald gehet ihr in schwartz als geistlich gekleidet / bald in roth / als wie an etlichen Orten der vornehmen

Herren ihre Bedienten/ bald blau/ bald grün/ bald gelbe gekleidet. Ich frage euch antwortet mir rotundè, thut ihrs nicht decipiendi animo. Sprecht ihr wer hat dich zum Inquisitori gesetzt/ warumb woltet ihr nicht antworten/ wenn ihr rechte Sache/ nein das finde ich in euren Societät-Regeln nicht/ daß ihr euch möget in Farben kleiden nach eurem Gefallen/ gewiß gewiß/ latet anguis sub herba. Meint ihr denn daß die Lutheraner/ Calvinisten und andere so plumpe Schelmens/ daß sie das nicht mercken/ ach den Vogel kan man wohl am Gesange kennen/ ich fürchte aber die werden einsten einen solchen personatum Jesuitam etwas abdrücken/ daß sein recht Contrefey im Blut/ oder in einem warmen Kühdreck wird zu sehen seyn. Ja was noch mehr/ warumb schicket ihr Leute aus die von euch sind/ sie mögen Luther. &c. &c. werden/ mögen Weiber und Kinder zeugen/ mögen auff euch

und

und die Catholischen schmähen/ und gebet ihnen das zu nicht zwey/ drey/ sondern vier/ fünff und sechs Jahre/ wenn aber die gantze Zeit verflossen/ müssen sie sich wieder einfinden/ alles beichten/ ihr vergebts/ sed absque authoritate. Saget mir/ könte es der Teuffel in der Hölle wohl listiger erdencken. Wenn aber ein solch personatus Jesuita, ein solch Teuffels-Kind unterdessen stirbt/ mein Jesuit/ sage es mir/ wo kommt dessen Seele hin/ er hat geheuchelt/ hat das Ding eine Zeitlang getrieben/ ist ohne gnugsamer Bereuung seiner Sünden dahin gestorben/ auff JEsum hat er sein Vertrauen wegen Kürtze der Zeit nicht setzen können/ wo hat seine Seele Quartier bekommen? Ohne Zweiffel im Nobis Kruge bey den schwartzen Gesellen die das ejulate æternum singen und heulen. Verkriech dich derowegen O Jesuitischer Maulwurff/ laß die Dominicaner und andere Orden zu frie-

den / so werdet ihr auch keine Ungelegenheit von ihnen zu gewarten haben. Wollet ihr aber nicht / so sichre ich euch / in einer gerechten Sache sind wir unverzagt. Ich an meinem Theil habe ein gut Gewissen (si credendum) scheue also den Teuffel nicht / vielweniger seine Gesellen (vos volo) sondern es heist / & contra audētior ibo. Hätte mich Piekarski und sein Camerad bey gleichen gelassen / gesichert / ich hätte euch nichts in Weg legen wollen / jetzt aber heisset es: Provocatus compareo. Ein ehrlich Kerl muß gestehen wenn er gefodert wird / doch in sano sensu. Verkriech dich Maulwurff der Winter ist vor der Thür / du hast eine subtile Haut als der Elephant / du möchtest sonsten erfrieren. Was wird die Welt von solchen Maulwürffen sagen; ich meine die Lutheraner werdens in die Faust drüber lachen / die werden sehen was ihr vor Gesellen seyd / die werden lernen was sie vor nicht gewust.

Dar-

Darumb ists wahr was Ovidius schreibet:

Flamma recens parva sparsa resedit aqua.

Hingegen läst man es brennen / so wird ein gros Feuer daraus. Wie sind neulich die Theatiner von den Jesuiten in München gehalten worden. Nein warumb hat man zu Regensburg zwischen den Ignatium und den Cajetanum, Lutherum gemahlet / umb keiner andern Ursach willen / als daß er zu beyden sagte Friede sey mit euch. Es könte einer wohl einen Casum Conscientiæ moviren / warumb doch alle Leute den Jesuiten mißgünstig seyn / was ist die Ursach? sie wollen über alle Leute herrschen / denn die Menschen sind von Natur gern frey / und die Jesuiten herrschen von Natur gerne / und locken die Leute mit guten Worten. Von der Victori bey Cozin gehalten / haben die Jesuiten ein Buch geschrieben / und aller Edelleute Nahmen mit hin=

hinein gesetzt / welche bey der Schlacht gewesen/ aber ob quam causam. Sie practicirten diesen Strich dabey. Einem jedweden Edelmann præsentirten sie das Buch / der gab ihnen zehen / ein ander funffzehen / der dritte zwantzig Ducaten / wie sie denn auch in meiner Gegenwart einen guten Recompens bekamen. Ein guter Handel / wo kan besser und glücklicher Geld fischen als auff solche Weise / weil einer in ihren Orden/ Geld her. Daher als jener Schmied nicht wuste / was er mit seinem Sohn anfangen solte / denn er war ein ungeschickter Gesell ohne (G) hatte vernommen daß die Jesuiten (damahls) fromme Leute wären/ vermeinte also seinen Sohn da anzubringen/ als er sich dessen gantz resolviret / gieng er hin in ihr Collegium und bat sie möchten ihn doch annehmen; als sie sich aber dessen weigerten / versprach er ihnen hundert Ducaten/ welche er ihnen auch bald in specie darzehlte. Als dieser Ge-

Gesell nun ein viertel Jahr bey sie zu-
bracht / und er weder zu braten noch zu
sieden tüchtig war / schickten sie ihn dem
Vater mit dieser Antwort nach Hause /
sie könten nichts aus ihm machen / das
Geld aber behielten sie für ihre Mü-
he. Theure Information vor so ge-
ringe Zeit. Endlich war der Vater
ungedultig auff den Sohn / der solte bey
die Jesuiten auffs neue gehen und ler-
nen / die Jesuiten wolten ihn nicht an-
nehmen / sagten / daß nicht aus einem
jedweden Holtze ein Mercurius wer-
de. Als diß der Vater sahe / foderte er
sein Geld / die Jesuiten ihn auslachen-
de / sprachen / ob sie ihn umbsonst die
Zeit über gehabt hätten. Endlich als
er nichts erhalten könte / befahl er sei-
nem Sohne / er solte im Jesuiter-Ha-
bit hintreten und schmieden / welches
dieser auch gethan; als es die Jesuiten
erfahren / haben sie die Sache geeiffert /
ihme das Geld coactè wieder geben /
weil sie den Schimpff scheueten. Kam
al-

also der Schmied wieder zu seinem Gelde / und die Jesuiten zu ihrem Jesuiter-Habit. Es bleibet dabey die Jesuiten sind aller Händel Ursprung und Quell / und bringen ihre Sachen so listig an / daß sie nicht davor angesehen werden / als wenn sie es wären / sondern andere / das ist politica vulpina. Ach wo bleiben die armen Wittwen / die nach Brod schreyende Waisen / denen fressen die Jesuiten das Brod vorm Maule weg. Einer reichen Kauffrauen in N. giengen sie so lange nach / biß daß er sein Gut auffm Lande ihnen vermachte / als sie es hatten / sagten sie grossen Danck und giengen davon. Alle heimliche Sachen erforschen sie / von allen alten Weibern locken sie alles heraus. Die Jesuiten werden / Angesichts des sich bemühen daß die Schrifft aus dem Wege geräumet werde. Du einen Dreck davor auff die Nasen genommen Jesuit / es wird nicht geschehen / dein Wille soll meinem / aber nicht

con-

contra mein Will deinem unterworffen seyn/ es soll geschehen ad calendas græcas, wenn der Teuffel Himmelfart hält. Es ist nichts wider die Religion/ nichts wider gute Sitten/ aber wider der Jesuiten ihre Rencke/und ihre teuffliſche Politic und Atheisterey/ es haben ausser mir noch mehr wider die Jesuiten geschrieben/ unter denen sind auch Dominicaner Gravina und Baron. Nun wem zu rathen ist dem ist auch zu helffen. Allein ich fürchte das Hoppen und Maltz an ihnen verlohren. Ich gebe es zu des Ignatii Auffsätze/ was ihre Schul-Arbeit anbelanget sind nicht in allem zu verwerffen/ allein die heutigen Jesuiten nennen sich zwar Lojolisten/ allein sie beweisen es schlecht. Recht sagt in dem Fall die H. Schrifft: Kan auch ein Pardel seine Flecken ändern/ also auch ihr/ ihr Herren Jesuiten das Böse lassen/weil ihr es gewohnt seyd. Wir sind deswegen keine Engel/ wir sind Menschen/ & quidquid

in

in homines cadit nobis accidere potest. Allein daß wir solten solche Streiche angeben als ihr / das sey ferne / die Welt würde es uns so schlechter Dinge hin nicht glauben als wie euch / und zu dem wird dieselbe je länger je klüger. Daß ich euch im Kupffer-Titul den Maulwürffen gleich geachtet / hoffe ich nicht daß es euch verdriessen wird / es sind ja Creaturen Gottes / man kan ja eines mit dem andern vergleichen / in aliquo tertio si non in quam plurimis kommt ihr mit denselben überein. Es bleibt dabey / daß ihr gelehrte Leute mit unter euch habt / aber ihr mißbrauchet dasselbe / wie der Maulwurffe / wenn er in einen fetten Erdboden zu wühlen kommt. Ihr soltet eure Gelehrtigkeit zu Gottes Ehr und des Neben-Menschen Besten anlegen / so vergesset ihr beydes / und suchet euer proprium Interesse. Ich wünsche euch einen Lutherum, der euren Orden so untersuchte als wie er die Römi-

mi-

misch Kirche visitiret und durchstancket hat/ gesichert er würde euch mores lernen/ er würde mit euch anders umbgehen / denn ener Haar ist voller Schweiß / es gehöret eine scharffe Lauge dazu. Aber ich sehe es euch an euren Augen an/ daß ihr nur meiner spottet/ denn ihr achtet keinen Menschen / biß endlich ihr eins werdet sehen wie ihr werdet geschossen und getroffen haben/ ich sichre euch und setze meine Seeligkeit zu Pfande/ wo ihr so fort fahret/ ihr könnet nicht selig werden/denn muthwillige Sünder will und kan GOtt nicht selig haben. Bekehret euch es ist hohe Zeit. Alle Leute in der Welt/ nur nicht die Dominicaner / sondern alle Orden/ und die meisten Potentaten die eure Grieffe kennen / sind euch feind/nicht euch/sondern euren Lastern/weil ihr die Gnade bey Menschen nicht habt / so ist sie bey GOtt auch weg. Darumb lauffet hin in euer Unglück/ lauffet fort Spornstreichs/

ihr

ihr laufft recht in euer zeitlich und ewig Verderben / ja ihr springet mit dem Jüngling Curtio aus freyem Willen in eure Unglücks-Gruben / und weil euch denn nicht zu rathen ist / sage ich das euch zur Warnung / last uns zu frieden / wo nicht / werden wir nicht unterlassen uns licito modo an euch zu rechnen / wiewohl sonsten die Rache verboten / jedennoch aber ist ein jedweder schuldig seinen ehrlichen Nahmen zu defendiren. Biß daher sind wir von euch Jesuiten so angegrieffen worden / daß es nicht genugsam auszureden / viel weniger zu beschreiben / wir haben alles mit Gedult vertragen / aber weil sich auch ein unvernünfftiger Wurm krümmet / wenn man ihn tritt / also können wir nicht umbhin / wir müssen endlich auch einmahl euch des Petri Schwerd aus den Händen reissen / und wollen sehen ob wir mit der Schärffe mehr ausrichten können / als mit Guten. Man pflegt sonsten zu sagen /

ein Schwerd behält das ander in der Scheide/ ist wohl wahr in hoc passu. hättet ihr mich und meinen Orden lassen beym gleichen bleiben / ich gesichere euch/ ich würde euch nicht das geringste in Weg geleget haben / weil ich aber nicht länger Frieden haben konte / als mein Nachbar wolte. Wohlan omnibus laborantibus, pugnantibus ego non solus otiabor, sage ich mit dem gelehrten Narre dem Diogene. Wisset ihr nicht was es heist / noli irritare crabrones, mit spitzigen Höltzern stechen sich die Kinder die Augen aus / und wer bey dem Bienstock nicht gehet / bleibt ungestochen / wer nicht in den Regen kommt wird nicht naß / und wer sich andere läst untereinander schlagen/der darff sich keiner Stösse besorgen.

Darumb sehet zu wie ihr den Karn aus dem Dreck ziehet/ habt ihr ihn doch hinein geschoben. Es wäre nunmehr Zeit daß sich die Maulwürffe in die tief-

tieffen Erden-Kluffte begeben/ doch was sage ich/ man findet ihr gar wenig was rechte Maulwürffe mehr unter der Erden die die Wiesen verderben/ ich weiß nicht ob etwan gar Jesuiten sind daraus worden/ weil derer eine solche Anzahl/ daß ich sie fast nicht aussprechen kan. Der Heuschrecken in der Offenbahrung Johannis war auch nicht eine geringe Zahl/ es bleibt doch dabey/ Unkraut findet sich wohl/ man darff es nicht säen. Nun ich rathe euch von Grund meiner Seelen und meine es in Ernst/ last von eurem Jesuitischen Maulwurffs-grübeln auff der Erden/ bleibet in euren gewöhnlichen Löchern/ das ist in euren Collegiis, instruiret da eure Jugend/ stehet vom verfluchten/ verdammlichen Converſiren ab/ meidet die Höfe/ betrieget nicht die Wittwen/ und schindet nicht die Armen. Befleißiget euch der wahren Demuth/ aber nicht der Politic die der Teuffel im innersten Abgrund der

Höl-

Höllen geschmiedet hat. Last andere Leute in der Welt auch seyn / GOtt hat sie geschaffen / gebet gerne den Armen / aber werffet nicht nach euer alten Weise eine Bratwurst / nach einer Seiten Speck / sondern gebet / leihet / und hoffet nichts dafür wieder. Werdet ihr dieses thun / so wird ein ander Facit heraus kommen. Die Unkosten die ihr auff herrliche Gebäude anwendet / die gebet den nothdürfftigen Armen / das hat GOtt geboten / aber Palläste zu bauen hat GOtt eher verboten als geboten / wir Dominicaner leben auch / verlangen dergleichen Sachen nicht / sondern sind vergnügt in unsern Klöstern. Dieses ist mein Pater Piekarski was ich vor dieses mahl ihm unter Augen zu stellen nicht Umbgang nehmen können / gesichert lebende / er wird es nicht übel vermercken / sondern gleich wie einem Freunde zukömmet einen für Schaden zu warnen / mir auch mit aller Gewogenheit verbunden bleiben.

F Die-

Dieses alles verrichtete ich / und brachte zu Papier in unserm Kloster-Garten / über welchem mich Pater Guardian antraff / meinte ich würde die PP. Jesuitas sehr wider mich und unsern Orden auffbringen/ich aber lachte/ stund auff und begab mich nach meiner Zellen/und als ich mein Gebet verrichtet / schlieff ich [illegible] zur Mitternacht / als ich erwachte fiel mir ein / daß es Zeit wäre/ sich/ weil es Freytags Nachts/ zu discipliren und zu geißlen/ schonte derohalben meines Ruckens und Leibes nicht / und meinte etwas bey unserm HErrn GOtt (weil es opera super erogationis bey mir waren) etwas vor die Jesuiten zu ihrer Bekehrung zu verdienen/aber umbsonst. Wohl mein Münch daß du dir mit deinen Wercken schon geholffen hast/ daß du keines nicht mehr darffst / aber ich rathe dir / behalt derer etliche tausend übrig / im Jüngsten-Gericht wirds scharff hergehen. Das was du vor gut achtest

möch-

möchte in den Augen Gottes böse seyn/ ey wie fein würdest du damit auskommen/ ich meine ich meine/ wenn du alsdenn nur opera necessaria ad salutem hättest/ so wäre es gut/ der operum supererogationis möchtest du gar gerne vergessen. Darumb schau was du thust/ lasse dich O Dominicaner/ ja alle Päpstler/ lasset euch nicht eure Wercke verführen/ ihr fahret darüber zum Teuffel/ denn Christi Blut ist nicht so gering zu achten/ daß ihrs mit Füssen tretet/ der tritt es aber mit Füssen/ der durch eigene Wercke will seelig werden. Gute Wercke müssen seyn/ es verwirfft sie keiner der seinen Verstand hat/ aber im Jüngsten Gericht gelten sie nicht/ sondern JEsus mit seinem Blut der thuts/ dem habens alle Menschen zu dancken.

Wolt ihr fraudem piam begehen und sagen/ man könne anders die Welt nicht regieren und zu was Guten anbringen/ wenns nicht auff solche Weise

geschehe / höre Dominicaner und alle insgesamt / non sunt facienda mala ut inde eveniat bona, und zu dem bedarff GOtt der HErr nicht solcher Rencke die Leute selig zu machen / da ist die Schrifft / den Weg / welcher darinnen vorgeschrieben wird / den sollen sie gehen und keinen andern. Den gehet auch ihr und bekehret euch insgesamt so viel euer sind / und feget den alten Sauerteig eigener Heiligkeit rein aus / haltet gäntzlich dafür daß GOtt über nichts mehr zürne / als über solche Leute die sich selbst wollen in Himmel helffen durch eigene Wercke. Ich wünsche euch allen Jesuiten / München und Nonnen gerne den Himmel / ihr müst es aber darnach machen / GOtt alleine ehren / und keine Neben-Götter / die da Stein / Kalck / Holtz und Eisen sind / als Götter verehren / ihr möcht hier nun distinguiren inter Duliam, latriam & hyperduliam wie ihr wollet / das Ding leidet

det GOtt nicht/ JEsum Christum allein vor der Welt Heyland halten / an ihn glauben und euch auff ihn verlassen/ die Jungfrau Mariam nicht für eine Mit-Erlöserin schätzen / ehren rühmen und preisen. Ihre seelige Seele (denn mit dem Leibe ist sie noch nicht im Himmel / ich habe keinen Beweis in der Bibel darvon/ und welcher ausser der Bibel was glaubt/ nemlich was Glaubens-Artickel antrifft / der ist ein Narr) verlangt es nicht / sondern sie sagt ja selbst / ich bin des HErrn Magd/ eine Magd ist nicht so viel als eine Frau. Wenn Hagar will Frau seyn / so kans Sara nicht leyden / sie stöst die Magd hinaus mit ihrem Sohn. Wolte die Jungfrau Maria Mit-Erlöserin seyn/ es möchte ihr nicht besser gehen. Aber Papist beweise es wir wollens hören. Deine Gerechtigkeit must du gründen auff Christi Gerechtigkeit/ und sagen: Sein Leyden / mein Leyden / sein Ver-

 dienst/

dienst/ mein Verdienst/ sein Him-
mel/ mein Himmel. Wirst du das
thun/ so kanst du dich des Himmels trö-
sten/ wo nicht so heists Runt vorbey:
Christlich und Gottselig must du
auch leben in dieser Zeit. Seine
Ordnungen und Einsetzung nicht
verachten/ nicht mehr Sacramenta
machen/ auch die nicht verstümpf-
fen/ sondern eintzig und allein dich
an das Wort Gottes hengen/ diß
keinen zu lesen dir verbieten lassen.
Und dich so reguliren nach demselben
wie es GOtt haben will. Wirst du
das thun/ so bist du recht Römisch
Catholisch. Catholisch wie die Apo-
stel waren/ sie blieben aber in der Leh-
re JEsu Christi/ wer in der bleibet der
irret nicht/ denn in ihm haben wir Le-
ben und volle Gnüge. Römisch bist
nicht wie itzt in Rom gelehrt wird/ son-
dern wie der heilige Apostel Paulus in
der Epistel an die Römer gelehret hat/
denn die ist den heutigen Romanensi-
bus

bus im Grunde zu wider. Siehe/ also sind wir im gewissen Verstande recht Römisch Catholisch/ ihr aber nicht. Endlich wenn du dich oberzehlter massen verhältest / so must du an deiner Seelen Seeligkeit nicht zweiffeln / ein Zweiffeler kriegt nichts/ ich bin gewiß/ sagt Paulus / ich fechte nicht aber auffs ungewisse / als der in die Lufft streicht. Ich bin gewiß/ alle Teuffel/ alle Menschen die da gottlos und des Teuffels Anhang/ ja mein Fleisch und Blut mag mir die Gnade Gottes absprechen / ich bleibe dennoch daran anhangen als ein Kind an der Mutter Brust / als die Distel am Kleide / als Eisen am Magnet. Wer so glaubt / so lebt / der hat sich der Gnade Gottes zu getrösten. Wer so lebt hat einen gnädigen GOtt/ wo Gottes Gnade da ist Leben und Seeligkeit. Ach! JEsus sagt selbst in seinem Wort / in meines Vaters Haus sind viel Wohnungen. Viel Wohnungen ist wohl geredet / aber

wenig Mieth-Leute / wenig die da die Wohnungen kauffen wollen / sie dürffen kein Geld davor geben / denn es heist kauffet umsonst / ich wolte daß dem Teuffel alle könten aus seinem Rachen gerissen werden / denn er würde doch Anhangs genug an seinen verdammten Geistern behalten. Ach bedenckets doch / lasset euch ein bessers bereden. Ja ihr jenigen / ihr möget vor Religion seyn was ihr wollet / kehret ein jeglicher vor seiner eigenen Thür / so wirds alles werden rein / und dencket stets an die Ewigkeit / welche keinen Anfang noch Ende. Meidet die drey hoffärtigen Welt / Sirenen / Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben / wo nicht / so ists umb eure Seeligkeit geschehen. Werdet ihr aber folgen / den alten Adam creutzigen sambt den Lüsten und Begierden / so setze ich meine Seeligkeit an eure / Verlust gegen Verlust / Gewinn gegen Gewinn / es wird euch nimmermehr gereuen /

son-

sondern ihr werdet an den Ort kommen / da ihr werdet aus und ein gehen / und Weide finden / da euch wird wohl seyn. Wem seine Seeligkeit ein Ernst / wer gerne GOtt den Vater sehen / wer seinen Sohn JEsum der vor ihn viel erduldet hat einst umbhalsen / wer den H. Geist als seinen treuen Beystand einst von Angesicht zu Angesicht erblicken will / der gehe einher auff diesem Wege und sonst keinen andern / so kan er selig werden / so kan er genesen.

Sehet doch und betrachtet hier in dieser Zeit die Höllenfarth / ja ich wündsche mit David / Descendatis vivi in infernum. Fahret lebendig in die Hölle / das ist mit euren Gedancken. Wo ihr so hinein fahret so könnet ihr wieder heraus kommen ; Wo ihr es aber sparet biß dort hin / so gesichre ich euch / ihr werdet zu lange geharret haben / da es wird umb euch geschehen seyn. Bedencket doch ihr Jesuiten die Thränen und Seufftzen die ihr den

armen Wittwen und Weisen heraus presset. Bedencket daß JEsus über euch ist / daß ob er gleich itzt schweiget / so wird er doch (wo ihr euch nicht von der falschen zur wahren / von der Päpstischen zu der Apostolischen Lutherischen Lehre begebet / so ist geschehen. Gesichert habt ihr gleich fette Præbenten / daß die euch wohl anstehen / daß die euch fette Beuche machen / gesichert / die werden euch nicht erretten am Tage des Gerichts / sie verhindern nur den Geist / daß er nicht an GOtt gedencken kan. Gleich wie ein Gefäß wenn es voll Wasser ist / nichts mehr in sich giessen läst / also könnet auch ihr nichts Gutes thun / weil ihr des Bösen gewohnet seyd. Gesichert euch ihr Jesuiten / so wahr als JEsus lebt / ihr möcht itzt lachen wie ihr wollet / es wird eine Zeit kommen / da ihr werdet heulen wie die Hunde / brüllen wie Ochsen / schreyen wie Esel / meckern wie die Ziegen / aber da wird es aus seyn / ihr werdet

det denn sehen was eure politische Rencke werden ausgerichtet haben. Hier läst sich alles verkleistern/alles bemänteln/hier kan man einem eine Nase andrehen / aber dort wird ein ander facit heraus kommen / dort werden keine Schiep-Löcher seyn/ dort wird es heiß heraus gehen / was meinet ihr wol / wenn ihr als die warhafftigen Heuschrecken werdet geworffen werden / nicht ins Fegfeuer (denn das ist mir fraus pia das Fegefeuer feget die Beutel der Leyen/und spicket eure dagegen/ unius corruptio est alterius generatio, hat keinen Grund in der Schrifft / aber beym Alex. ab Alex. beym Virgilio, Ovidio und aus dem Berg Ætna ists entspeungen/und wird durch lucernam magicam den Leuten die nicht wissen was schwartz und weiß ist præsentiret sondern recta in die Hölle. Was meinet ihr wohl wie wird euch wohl bey dieser Metamorphosi zu muthe seyn/ wenn die Teuffel

 euch

euch werden auch ihren höllischen Catalogo herlesen / ach da wirds heissen / ach wer im Kloster geblieben wäre / und das Conversiren hätte nachgelassen / ach wer nicht hätte das Frauen-Volck mit verbuhlten Augen angesehen / und andere Exorbitantien quæ visus venereus verursacht / als post visum risum &c. unterwegen gelassen / ach wer die wahre Religion nicht verfolget / sondern angenommen hätte / ach ihr Berge weichet nicht von uns / sondern bedecket uns. Du feurige Glut aus der Erden verzehre uns / daß wir entgehen dem ewigen Feuer. Ja da wird kein expostulirens gelten / da man wolte GOtt deswegen zu Rede setzen / warumb er zeitliche Sünden ewig wolle straffen. Hör Jesuit / ich will dirs sagen / weil du den ewigen GOtt erzürnet hast / so must du auch ewig gestrafft werden / und weil du / wenn du ewig gelebt nicht hättest von deinen Jesuitischen Stücklein gelassen / ey so sie-

he

he/ so be[illegible] GOtt aus gerechten Gericht dich gerecht/ obs gleich deine Vernunfft nicht fassen kan/ denn bedencke/ weil du nicht auff das theure Verdienst JEsu Christi/ sondern auff deine Wercke und opera supererogationis fort wandern wilt/ sufficit das du einmahl schmecken wirst/ dafür dich GOtt in Gnaden behüten wolle/ denn wenn in Gottes Haus viel Wohnungen sind/ wirst du wohl Platz darinnen finden/ quatenus Jesuita, quatenus hypocrita, kommst du nicht hinein/ denn draussen sind die Hurer/ die Ehebrecher/ die Knabenschänder/ die Geitzigen/ die Weichlinge/ du Jesuit du kanst dir deine prædicata die du hier findest/ heraus suchen/ ich an meinem Theil kan leiden daß alle selig werden/ aber wie gesagt/ du musts darnach machen. Darumb so siehe zu verlasse die Welt/ grosser Herren Höfe/ ja wenn ein Pardel seine Flecken ändern könte/ und eine Katze ein Hund/ ein Basilisk ein Ca-

paum werden. Ich ſehe aber wohl daß ich eher Ochſen und Eſel zu rechte bringen könte / und wolte ſie auch eher reden lernen permiſſione divina, als wie dorten Bileams Eſel redete / aber bey euch hilfft kein ſagen / ihr ſeyd taub / blind und ſtumm / aber auff euren zeitlichen Frommen welcher euch doch zu ewigem Schaden gereicht. Aber ſiehe / daß ihr andern als Dominicaner ꝛc. Franciſcaner / Cappuciner / Carmelitaner / Cartheuſer / ich ſehe wohl daß ihr der armen Teuffel der Jeſuiten ſpottet / du freue dich nicht du biſt nicht hindurch / du biſt eben ſo weiß ſcilic. als jene ſind. Du haſt eben das Waſſer betrübt als jene / und biſt hinein gefallen. Gewiß du zieheſt eben ſo wohl in den abgöttiſchen Loche. Derowegen laſſet euch zuletzt folgende Worte zu Hertzen gehen und leſet ſie öffters / ſo werdet ihr befinden daß die Hölle kein Kinderſpiel / ſondern ein ſolcher Ort / da dem Teuffel ſelbſt vor grauet.

Mich

Mich deucht als wenn die Jesuiten wolten verzweiffeln / aber siehe da / ich finde sie allbereit im purgatorio, aber auff Deutsch heists die Hölle / ihr woltet mir nicht glauben / aber nun ist euch der Glaube in die Hand kommen / ach weil ihr noch fünff Brüder habt ihr Herrn Jesuiten / die da noch in der Welt conversiren / ach so bittet doch permission von euren Superioribus, daß sie euch verlauben eine Reise in die Welt zu thun / daß sie nicht auch an den Ort der Quaal kommen. Ach wie schreyen die guten Gesellen / und wolten gern mit den Lutheranern auff dieser Welt ein Fegefeuer glauben / das ist ein böses Weib / wiewohl sie dorten keines glauben.

Ach wir haben den Ehstand verachtet / zwar vor ein Sacrament gerühmet / aber es nicht gegläubet viel weniger gehalten / nun sehen wir / daß wir die Teuffels Lehre gehabt / welche verbeut ehelich zu werden / und zu nehmen

men

men die Speise die GOtt den Menschen mit Dancksagung zu geniessen befohlen hat/ ach serò sapiunt Phryges.

Wir meinten wir wären die Klügsten/ aber mit nichten / wir sind nun in der Hölle gnug alber / uns stehet nicht zu helffen.

Ihr die ihr in der Welt seyd / wircket eure Seeligkeit nicht durch gute Wercke / daß ihr dadurch meinet selig zu werden / sondern wircket zwar gute Wercke / aber dafür hoffet aus Gnaden den Lohn.

Diese des Luthers Lehre wolten wir/ als wir noch lebten nicht vor gültig passiren lassen/ (aber siehe da / nun ist er im Himmel/ denn in der Hölle finden wir ihn nicht / und aus dem Fegefeuer haben wir gewisse Nachricht daß er nicht drinnen ist/) denn der Hochmuth hatte uns eingenommen / daß wir auff so einen kahlen Pfaffen nicht wolten passen/ itzt wolten wir ihm unser

Leb-

Lebtage gerne die Schuh zubinden / wenn er uns nur mit seiner Vorbitt einige Speranz machen wolte. Aber umbsonst / es ist unmöglich / zu ihm können wir nicht kommen / denn aus der Hölle ist keine Erlösung / derowegen lasset euch rathen / wo ihr wollet dem höllischen Pfuhl entrinnen / so strebet Tag und Nacht nach dem ewigen Gut / glaubet uns denn wir sind aus eigenem Schaden klug worden / wir wolten uns gerne von den Teufeln in hundert tausend Stücken reissen lassen / wenn wir Hoffnung hätten der Quaal zu entgehen. Aber umbsonst wird das gesucht / was nicht kan gefunden werden / und wird das nicht gefunden was nicht kan gesucht werden.

Mich erbarmt es selbst daß die armen Tropffen so schreyen / einer über seinen Kopff und zwar jure Talionis, weil er solche Machiavellische Anschläge an Tag gegeben. Ein ander

schrey-

schreyet über die Augen und zwar des-
wegen / daß er nach schönem Frauen-
zimmer gesehen. Ein ander klaget
über Durst / denn hier in der Welt
hat er zu viel gesoffen. Ein ander
über die Füsse denn das höllische Po-
dagra das in Curabel plaget ihn sehr /
wegen des Conversirens. Ein an-
der verflucht sein Eingeweide und sein
übriges / wündschet daß er nimmer-
mehr von den Jesuiten gehöret hät-
te. Darumb schreyen sie hier die Je-
suiten die zwar noch ausser Gefahr /
aber der Gefahr noch nicht entronnen /
lasset von eurer Jesuitischen Religion /
und begebet euch zu der Lutherischen.
Sehet nicht an die stattliche Collegia,
der Himmel ist besser. Sehet nicht
an die fetten Præbenden / sondern die
Gnaden-Belohnung im Himmel / ich
sichre euch / werdet ihr das thun / so
werdet ihrs uns ewig dancken / wer-
det ihr folgen so wird euch ewig wohl
seyn / uns armen Teuffeln / ach leider!
uns

uns Aermsten ist nicht zu helffen / sondern wir

Ach wir hier müssen
Unsre Sünden büssen.

Ergreiffet die Barmhertzigkeit / und mißbrauchet sie nicht / bedencket euch in der Zeit / auff daß es euch in Ewigkeit nicht gereue.

Drumb dencket an die Wort die jener seelige Theologus in seinen Schrifften uns hinterlassen / ehe ihr in die Ewigkeit kommet / damit ihr mit den Verdammten einst saget / aber zu spät

Ich will der giftigen Spinnen Safft /
Der bleichen Nattern böse Krafft /
Der gelben Molch und Scorpionen
Zu essen meiner nicht verschonen /
Gib Gifft her so das Leben nim̃t /
Gib Pech / das erst vom Feuer kömmt /

Ich

Ich scheue nicht des Drachen Blut
Will fressen Kohlen von der Glut/
Den Rauch vom Feuer flieh' ich nicht
Und daß ein Spies mich gar durchsticht/
Es mag mein Leib ein Holtz-Stoß werden/
Zerstückle meinen Leib mit Pferden/
Die Ewigkeit ists die mich naget/
Die Tag und Nacht mein Hertze plaget/
Sie rufft die Straffen all zusammen/
Und häuffet ihre grimme Flammen.

Sage du/
HErr JEsu/ wenn es dir gefällt
Eil ich zu dir ins Sternen-Zelt.

)(o)(

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der wider die Natur auff der Erden wühlende Jesuitische Maulwurf

S.l. 1678

Res/Jes. 580
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10921836-6
VD17 3:000880C